



Berner Wald

Forêt Bernoise

2 | 2022
April/avril



- 3 Ein Waldbarometer für den Grossen Rat
- 4 Holzenergie: Versorgungstransparenz und stabile Preise
- 6 Der Käferbefall hat abgenommen
- 8 Neues Beitragsmodell für Waldreservate
- 9 Jahresrückblick Naturgefahren
- 12 Waldbewirtschaftung im Klimawandel – betriebliches Risikomanagement
- 14 Einladung zur Hauptversammlung
Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW
- 15 Resultate der schriftlichen Hauptversammlung WBV
Gantrisch
- 16 Schmid Stückholzfeuerungen Generation XV

- 18 Un baromètre forestier pour le Grand Conseil
- 19 Diminution des infestations de bostryches
- 20 Adaptation du modèle de subventionnement pour les réserves forestières
- 21 La population apprécie les forêts suisses et s'en préoccupe
- 22 Événements liés aux dangers naturels survenus dans le canton de Berne en 2021
- 25 Approvisionnement transparent et stabilité des prix
- 27 Agenda

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Titelbild:
Buschwindröschen, Gorges de Court.
Foto: Markus Bolliger

Druck und Versand
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
Regio Annoncen und Verlag AG
Sonnenstrasse 2, 3672 Oberdiessbach
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe letzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Mai 2022

Erscheint ca. Ende Juni 2022

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française
Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Photo de couverture :
Anemone nemorosa, Gorges de Court.
Photo: Markus Bolliger

Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Sonnenstrasse 2, 3672 Oberdiessbach
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

Clôture de rédaction 31. mai 2022

Parution env. fin juin 2022

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Ein Waldbarometer für den Grossen Rat

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Geschätzte Leserschaft

Der Kanton Bern hat gewählt. Die beiden Vorstandsmitglieder aus dem BWB, Ueli Abplanalp und Bernhard Riem sind für weitere vier Jahre im Grossen Rat vertreten – der Berner Wald gratuliert herzlich zur Wiederwahl! Die grossen Überraschungen sind ausgeblieben. Mit der Wahl der Mitte-Politikerin Astrid Bärtschi bleiben die parteipolitischen Verhältnisse im Regierungsrat unverändert. Die Verschiebungen im Kantonsparlament hin zu den Parteien, welche auf «Grün» im Parteienamen setzen, folgen dem nationalen Trend. Das grüne Label fällt auch beim Berner Stimmvolk auf fruchtbaren Boden.

Für die Waldbesitzer stellt sich die Frage, wie sich die veränderten Sitzverhältnisse im Grossen Rat auf den Wald und das Grundeigentum auswirken. Dabei erweist sich ein Rückblick auf die letzte Legislaturperiode als aufschlussreich. Dazu haben wir das Abstimmungsverhalten der Grossrätinnen und Grossräten in 18 walddrelevanten Vorstössen genauer unter die Lupe genommen. Die Darstellung zeigt die prozentuale Übereinstimmung der Grossratsmitglieder mit der Haltung BWB nach Fraktionen gegliedert sowie die Streuung innerhalb der Fraktionen (detaillierte Auswertung ist auf unserer Website www.bernerwald.ch einsehbar).

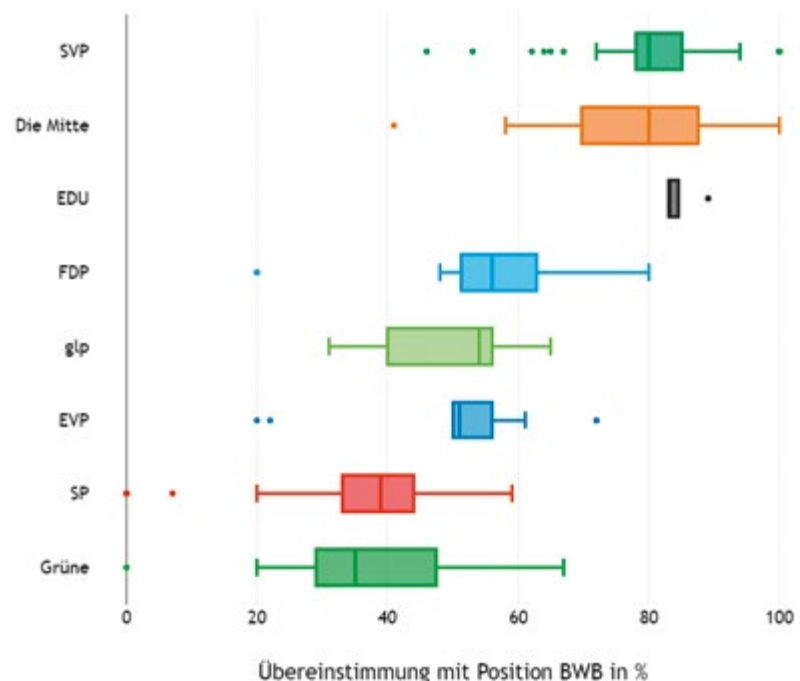
Nicht überraschend schneiden die Parteien am waldfreundlichsten ab, welche am meisten Vertreter mit direktem Bezug zur Waldbewirtschaftung und zum Waldeigentum stellen und besonders im ländlichen Raum stark verankert sind. Trotz den klaren parteipolitischen Tendenzen gibt es in allen Fraktionen eine breite Streuung mit Ausreissern auf beide Seiten. Das zeigt: in allen Parteien sind Köpfe vertreten, die in über der Hälfte der walddrelevanten Geschäfte im Sinne der Waldbesitzer stimmten. Beim Blick auf die einzelnen Geschäfte zeigt sich folgendes Bild:

- Die Förderung vom einheimischen **Holz als Baustoff und Energieträger** geniesst parteiübergreifend breite Unterstützung. Auch im neuen Kantonsparlament sind 36 Grossräte aus allen grösseren Parteien vertreten, die auf einer Wahlliste der Lignum Bern mit dem Versprechen angetreten sind, sich für das Berner Holz einzusetzen.
- Die finanzielle Unterstützung von **Forstschutzmassnahmen und Schutzwaldpflege** waren in den letzten vier Jahren ebenfalls parteiübergreifend weitgehend unbestritten – solange die damit verbundenen Kosten im Rahmen blieben. Vorstösse in diesem Bereich wurden oftmals mit überwiegender Mehrheit angenommen.
- Forderungen nach **Eigentumsbeschränkungen und neuen Bewirtschaftungsauflagen** finden vor allem auf linker und grüner Seite Unterstützung. Allerdings vergisst auch manch bürgerlicher Politiker den Stellenwert des Grundeigentums beim Gedanken an attraktive Mountainbikerouten im Kanton Bern.

Fazit: Die Sitzverschiebung zu Grün kann für Waldbesitzeranliegen durchaus Chancen bieten. Konsequente Klimapolitik bedeutet nämlich auch eine konsequente Nutzung des einheimischen Holzes und eine Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten. Angesichts der Herausforderungen im Klimawandel macht es ökologisch wenig Sinn, die bereits strengen Auflagen in der Waldbewirtschaftung weiter auszubauen, oder Nutzungsverzichte auf hochproduktiven Standorten zu forcieren, wenn gleichzeitig ein Grossteil des einheimischen Holzbedarfs mit Importen gedeckt wird. Ob die Grünliberalen dem «liberal» im Parteienamen gerecht werden, wird sich zeigen.

Der Berner Wald gratuliert allen gewählten Grossrätinnen und Grossräten zum Wahlerfolg. Gerne geben wir Ihnen bei walddpolitischen Geschäften Auskunft zu unserer Sichtweise – unabhängig von der Parteizugehörigkeit. Aktuelles aus dem Berner Wald erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Abstimmungsverhalten Grosser Rat in Waldgeschäften 2018-2022



Holzenergie: Versorgungstransparenz und stabile Preise

Christoph Rutschmann, Holzenergie Schweiz

Man sollte sich warm anziehen, denn die Energiepreise ziehen massiv an. Die Heizkosten für eine mit Gas oder Öl beheizte Mietwohnung erhöhen sich um einige Hundert Franken pro Winterhalbjahr. Wer das Glück oder die Weitsicht hat, in einem mit Stückholz oder Holzhackschnitzeln beheiztem Haus zu wohnen, ist davon weniger betroffen. Denn der Energieholzpreis ist erstaunlich stabil.

Die Energiewende ist eine gute Sache. Sie befreit uns aus dem Würgegriff der fossilen Energien. Sie schafft eine unabhängige, sichere, zuverlässige und erst noch klimafreundliche Energieversorgung. Leider kommt sie in der Schweiz seit Jahren nur zögerlich voran. Denn wir haben uns an die billigen, angeblich endlos verfügbaren fossilen Energien gewöhnt. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass sich daran etwas ändert. Die Politik hat leider einen zügigen Umbau unserer Energieversorgung auf einheimische und erneuerbare Energien bislang gebremst. Plötzlich aber ist das Undenkbare eingetreten: Russland startete einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Russland ist der wichtigste Öl- und Gaslieferant einiger europäischer Staaten. Jetzt steigen die Preise für die fossilen Energien explosionsartig an, um dreissig, fünfzig und vielleicht bald schon mehr als hundert Prozent.

Weniger fossile Energie bedeutet mehr Stabilität

Schlägt jetzt die Stunde der einheimischen Energien? Oder machen deren Promotoren den Fehler, aufs schnelle Geld zu setzen und die Preise ebenfalls hochzuschrauben? «Das wäre ein Riesenfehler und auch gar nicht möglich!», entgegnet dezidiert Kuno Moser, Oberförster der Burggemeinde Biel. Er beliefert sechs Holzheizzentralen mit jährlich etwa 7'000 Kubikmetern Holzschnitzeln, Tendenz steigend. «Bei den meisten Holzschnitzelheizungen ist der Preis des Energieholzes vertraglich ge-

regelt. Da kann man nicht handeln wie ein Scheich oder Oligarch. Und das will man auch nicht! Wir sind weiterhin zuverlässige Partner. Das stärkt unsere Position, ist die Basis für ein gesundes Wachstum unseres Marktes und garantiert für beide Seiten faire Preise.»

Die Burggemeinde Biel bietet neben Hackschnitzeln auch Stückholz für Öfen und Cheminées an. «Viele Jahre lag der Energieholzpreis sehr tief. Man verglich unseren Preis mit importiertem Holz aus Osteuropa. Er deckte nicht einmal die Kosten der Bereitstellung des Holzes. Wir haben die Preise schon letztes Jahr leicht erhöht. Die Kunden zeigen dafür zunehmend Verständnis. Unsere Preisgestaltung ist weitgehend unabhängig von der Willkür undemokratischer Lieferanten. Unser Ziel ist primär eine Kostendeckung und sekundär ein Deckungsbeitrag, der uns weitere Investitionen in die rationelle Energieholzbereitstellung ermöglicht. Das ist im Interesse aller Beteiligten.», betont Kuno Moser.



Kuno Moser, Burggemeinde Biel: Liefert zuverlässig Energieholz zu stabilen Preisen

Sicherheit und Stabilität sind das Wichtigste

Mit dieser Philosophie ist die Burggemeinde Biel in bester Gesellschaft. Eine kleine Umfrage bei etwa einem halben Dutzend Energieholzlieferanten liefert die gleichen Aussagen. Dazu kommt im Bereich des Stückholzes noch ein Trend, der mit Corona zusammenhängt: Die Menschen blieben in den vergangenen zwei Jahren häufiger zuhause und haben ihre Wohnraumfeuerungen wieder vermehrt benutzt. Entsprechend ist die Nachfrage nach Stückholz gestiegen. Einzelne Lieferanten bekundeten Mühe, die gewünschten Mengen getrockneter Scheiter liefern zu können. Sie haben nun vorgesorgt und ihre Lager vergrössert. Da sie den Waldbesitzern heute leicht höhere Preise bezahlen können, kamen sie relativ problemlos an die gewünschten Mengen. Insbesondere im Privatwald, den sich in der Schweiz fast 250'000(!) Besitzerinnen und Besitzer teilen, erhöhten sich mangels Nutzung infolge tiefer Preise die Holzvorräte in den letzten zwanzig bis dreissig Jahren. Es lassen sich somit «aus der Region – für die Region» noch grosse zusätzlichen Energieholzmen gen nachhaltig nutzen. Lokale und regionale Player wie Forstbetriebe oder private Unternehmer kennen die örtlichen Verhältnisse. Die gute Vertrauensbasis und die Nähe zwischen Angebot und Nachfrage sind Garant für eine zuverlässige Versorgung mit den gewünschten Holzsortimenten und -mengen.

Ein Index und Verträge garantieren stabile Preise

Ein weiterer Garant für eine vernünftige Preispolitik sind die Verträge, mit denen bei den meisten grösseren Holzenergieanlagen mit Nahwärmenetz zur Versorgung mehrerer Gebäude oder ganzer Ortsteile, die Preise der Energie geregelt sind. Der Preis, den man für die Wärme aus Holz bezahlt, besteht fast immer aus mehreren Elementen. Erstens aus dem Anschlusspreis, den man

einmalig bezahlt, wenn man seine Liegenschaft an ein Wärmenetz anhängt. Zweitens aus dem Grundpreis, das ist eine Summe pro Kilowatt (kW) Anschlussleistung sowie drittens aus dem Arbeitspreis, einer Summe pro bezogener Energieeinheit (Kilowattstunde kWh). Diese Preisgestaltung hat den sehr grossen Vorteil, dass sich allfällige Veränderungen des Holzpreises nur auf einen Teil des gesamthaft zu bezahlenden Wärmepreises – nämlich auf den Arbeitspreis – auswirken.

Ein weiterer, wichtiger Regelfaktor zur Verhinderung unerwünschter Preissprünge ist der Preisindex Schnitzel von Holzenergie Schweiz, der in sehr vielen Fällen im Sinne eines Vorschlags als Grundlage für die Preisgestaltung dient. Er wird alle zwei Monate aktualisiert und berücksichtigt diverse Preisindizes des Bundesamtes für Statistik, beispielsweise den Energieholzpreis zur Hackschnitzelherstellung, den Landesindex der Konsumentenpreise, Landwirtschaftsmaschinenpreise und weitere. Die ausserordentliche Stabilität der Hackschnitzelpreise zeigt sich in der Tatsache, dass der Indexstand seit Dezember 2005 vom Wert 100,0 bis Oktober 2021 auf lediglich 117,1 gestiegen ist.

Energieholz aus dem Wald bleibt zuverlässig

Damit die Holzenergie auch in Zukunft berechenbar bleibt, ist es wichtig, dass



Versorgungstransparenz: Hackschnitzel aus dem Wald

man ihre Möglichkeiten und Grenzen kennt. Andreas Keel, Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz, bringt es auf den Punkt: «Die Holzenergie ist ein guter und zuverlässiger Player im Schweizer Energiemarkt. Sie wird von sehr vielen Akteuren dezentral produziert und genutzt und ist nicht Gegenstand wilder Spekulationen. Ihre Menge kann noch deutlich gesteigert werden, ohne den Wald zu übernutzen. Das aktuell frei verfügbare Potential erlaubt eine Erhöhung der heute genutzten Menge um etwa 35 bis 50 Prozent. Viel weiter geht es nicht. Das heisst, wir müssen mit der Ressource Holz sorgsam umgehen

und uns gut überlegen, welche Anwendungsbereiche wir aktiv fördern wollen und von welchen wir die Finger lassen sollten. Holzenergie Schweiz kann und will dabei eine koordinierende Rolle spielen. Wir streben die Versorgungstransparenz an, das heisst Klarheit und Sicherheit sowohl für die Produzenten als auch für die Käufer von Energieholz. Damit garantieren wir, dass die Holzenergie eine wichtige Säule einer diversifizierten, zuverlässigen und preiswerten Versorgung unseres Landes mit einheimischen und erneuerbaren Energien ist und bleibt.»



In der Kälte lagert Wärme: Energieholz aus dem Wald ist preisstabil

Der Käferbefall hat abgenommen

Amt für Wald und Naturgefahren

Im vergangenen Jahr befielen Borkenkäfer deutlich weniger Bäume als in den Vorjahren. Grund dafür sind reichliche Niederschläge und die Berner Waldbesitzenden, die sich konsequent in der Bekämpfung engagierten.

Niederschläge waren 2021 das bestimmende Wetterelement im Kanton. «Mit ausreichend Wasser versorgten Bäumen gelingt es besser, sich gegen den Buchdrucker zu wehren, weil sie mehr Harz produzieren können und generell vitaler sind», erläutert Isabelle Straub, Produktkoordinatorin Waldschutz im Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Bern (AWN).

Viel Nässe, aber auch Unwetter

2021 fielen schon im milden Winter überdurchschnittlich viele Niederschläge – und führten Ende Januar zu Lawinenschäden in den Berner Alpen. Der kalte, gegen Ende ebenfalls nasse Frühling ging über in einen der nassesten Sommer seit Messbeginn.

Im Juni verursachten Unwetterzüge grosse Schäden im Mittelland. Nur der Herbst blieb eher niederschlagsarm. Die Lawinenschäden und Unwetterzüge führten lokal zu viel liegendem Fichtenholz, das als Brutstätte für den Buchdrucker dienen kann. Über den gesamten Kanton betrachtet überwog jedoch der günstige Einfluss der nassen Witterung.

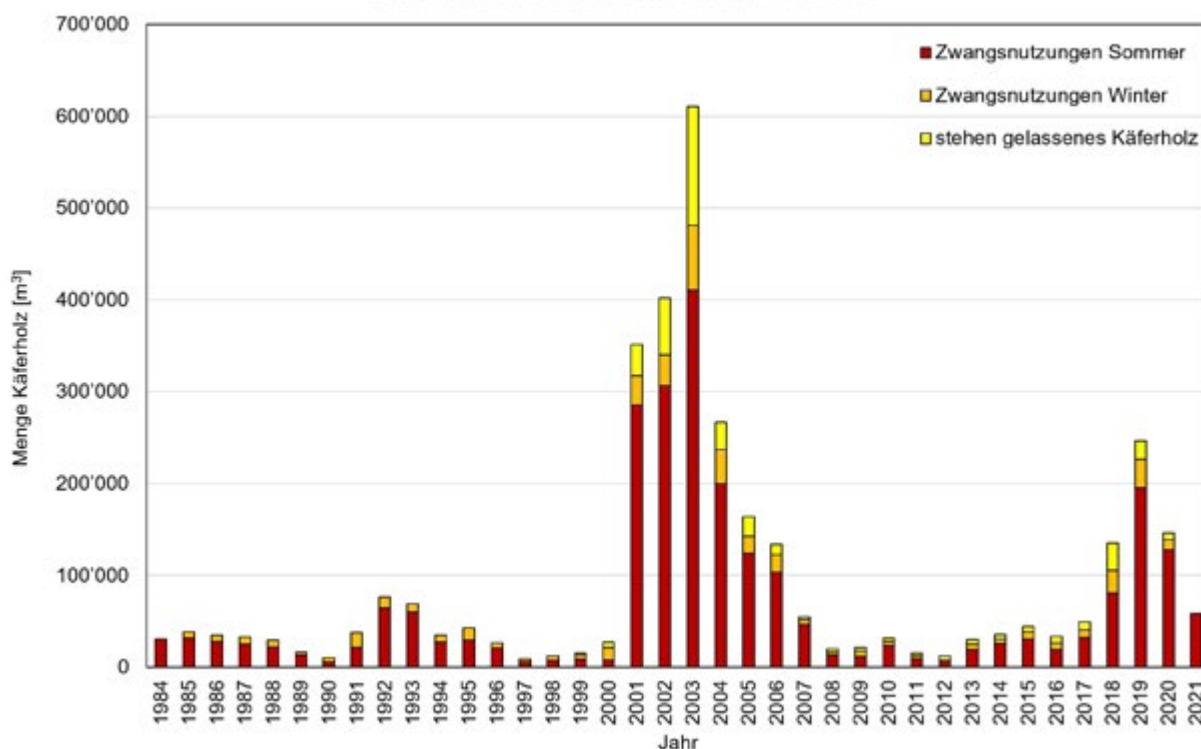
«Auch der Einsatz der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer war entscheidend: Sie haben die Bekämpfungsmassnahmen fachgerecht umgesetzt und die Borkenkäfer so daran gehindert, sich zu vermehren», sagt Isabelle Straub. Trotz der insgesamt sehr positiven Entwicklungen durch das Jahr 2021 liegen die Befälle weiterhin über dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017. «Deshalb bitten wir die Waldbesitzenden, ihre Wälder weiterhin zu überwachen und die nötigen Bekämpfungsmassnahmen fach- und zeitgerecht umzusetzen».

Regionale Unterschiede im Befall

Wie die Grafik zeigt, beeinflussen Wetterereignisse, insbesondere Trockenperioden und Winterstürme, den Anfall von Käferholz entscheidend. Der deutlichste Ausschlag ist 2003 auszumachen, als ein sehr trockener Hitzesommer die Entwicklung von Borkenkäfern zusätzlich begünstigte, nachdem der Orkan Lothar 1999 für reichlich liegendes Holz gesorgt hatte.

Zuletzt brachten die wiederum sehr heissen und trockenen Sommer 2018 und 2019, die auf den Orkan Burglind von Januar 2018 folgten, eine starke Zunahme der Käferpopulation. Dabei zeigten sich grosse regionale Unterschiede. Im Mittelland und in den Voralpen fiel seit 2018 sehr viel mehr Käferholz an als im Durchschnitt der vorhergehenden Dekade. Im Berner Jura und besonders in den Alpen war der Anstieg hingegen deutlich kleiner.

Stehendbefall an der Fichte im Kanton Bern



Wetterereignisse beeinflussen den Käferbefall wesentlich: Grosse Ausschläge 2003 und 2019 als Folge von Winterstürmen und Hitzeperioden.



Emme-Forstbauschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**
aus anerkannten Herkünften von Jura,
Mittelland, Voralpen und Alpen
 - **Weihnachtsbaum-Setzlinge**
 - **Einheimische Wildgehölze**
aus einheimischen Erntebeständen
 - **Pflanzen im Quick-Pot**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge
und Wildgehölze
 - **Heckenpflanzen**
- auf Verlangen
Lohnanzucht
- auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- auf Bestellung
**Forstpflanzen im
Weichwandcontainer**
- Vertrieb von
**Akazienfählen,
Wildverbiss und
Fegeschutz-Material**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbauschulen.ch · www.emme-forstbauschulen.ch

SCHMID
energy solutions

**WÄRME FÜR IHR ZUHAUSE
GANZ NATÜRLICH**

Rufen Sie uns an oder entdecken
Sie weitere Produkte auf unserer
Website.

+41 (0)71 973 73 73
SCHMID-ENERGY.CH

Stückholzheizung
NOVATRONIC XV

Holzsplitzel-/ Pelletheizung
UTSD

Neues Beitragsmodell für Waldreservate

Amt für Wald und Naturgefahren

Aktuell erstrecken sich die Waldreservate im Berner Wald über eine Fläche von rund 8400 Hektaren. Im Jahr 2021 haben die vier Waldabteilungen zusammen mit 33 verschiedenen Waldbesitzenden erfreuliche 2350 Hektaren umgesetzt. Während im Grosswaldreservat am Grünenbergpass auf einer grossen Fläche gezielte Eingriffe zur Förderung des Auerwildes vorgesehen sind, wurden kleinere Perlen ganz dem natürlichen Verlauf überlassen; etwa das gut 40 Hektaren grosse Naturwaldreservat Schlosschäle an der Schwarzwasser.

Von Waldreservaten profitieren überaus viele Lebewesen – ganz besonders solche, die auf spezielle Waldstrukturen oder Totholz mengen in urwaldähnlichem Ausmass angewiesen sind. Die Biodiversitätsleistung von Waldreservaten ist gerade auch angesichts des Klimawandels sehr wichtig: Je höher die Diversität, desto besser kann sich

ein Ökosystem an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen und umso stabiler sind die Ökosystemleistungen. Mit der Strategie Waldbiodiversität 2030 hat sich der Kanton Bern zum Ziel gesetzt, eine räumlich sinnvolle Verteilung der Waldreservate auf das gesamte Kantonsgebiet sicherzustellen. Auch in gut erschlossenen und produktiven Gebieten im Mittelland braucht es für eine sinnvolle Vernetzung grossflächige Gebiete, in denen sich die Natur selbst überlassen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, überarbeitet das AWN aktuell die Beiträge für Waldreservate.

Das neue Beitragsmodell soll per 1.1.2023 in Kraft treten und basiert auf zwei Grundpfeilern:

1. Waldreservate sollen vor allem dort umgesetzt werden, wo sie ökologisch am meisten Wirkung erzielen.
2. Das Einrichten von Waldreservaten soll für Waldbesitzende eine wirtschaftlich attraktive Option neben

der Holzproduktion sein. Und zwar auch in gut erschlossenen, produktiven Lagen.

Die wichtigsten Grundlagen für die Lenkung der Beiträge sind eine kantonsweite Abschätzung des ökologischen Potentials im Wald sowie regional angepasste Beitragssätze. Es ist vorgesehen, die Beiträge im Mittelland deutlich und jene in den Voralpen moderat zu erhöhen. Im Berner Jura und in den Alpen soll die Beitragshöhe grundsätzlich gleichbleiben. Eine Übergangslösung stellt zudem sicher, dass Waldbesitzende, die 2022 einen Reservatsvertrag abschliessen, auch profitieren, sollten die Beiträge für ihr Waldreservat mit dem neuen Modell steigen.

In der Oktoberausgabe vom Berner Wald wird das neue Beitragsmodell im Detail vorgestellt.



Blick vom Naturwaldreservat Grünenbergpass

Jahresrückblick Naturgefahren

Abteilung Naturgefahren, Amt für Wald und Naturgefahren

Das Jahr 2021 zeigte sich im Vergleich zum langjährigen Mittel seit 1998 mit 317 dokumentierten Ereignissen im Kanton Bern insgesamt als eher ereignisreiches Jahr. Dies ist klar auf die starken Unwetter in den Monate Juni und Juli zurückzuführen.

Bereits der Januar war niederschlagsreich. Ende Monat führten ergiebiger Regen und Schneefall zu Überschwemmungen und Rutschungen vor allem im Raum Bern bis Emmental. Anfangs und gegen Ende Juni zogen heftige Gewitter zum Teil begleitet von starkem Hagelschlag über die Schweiz. Dies führte zu **zahlreichen Überschwemmungen, Murgängen und Rutschungen** im ganzen Kanton. Betroffen waren insbesondere die Gebiete vom der Berner Jura über Oberaargau bis ins Emmen-

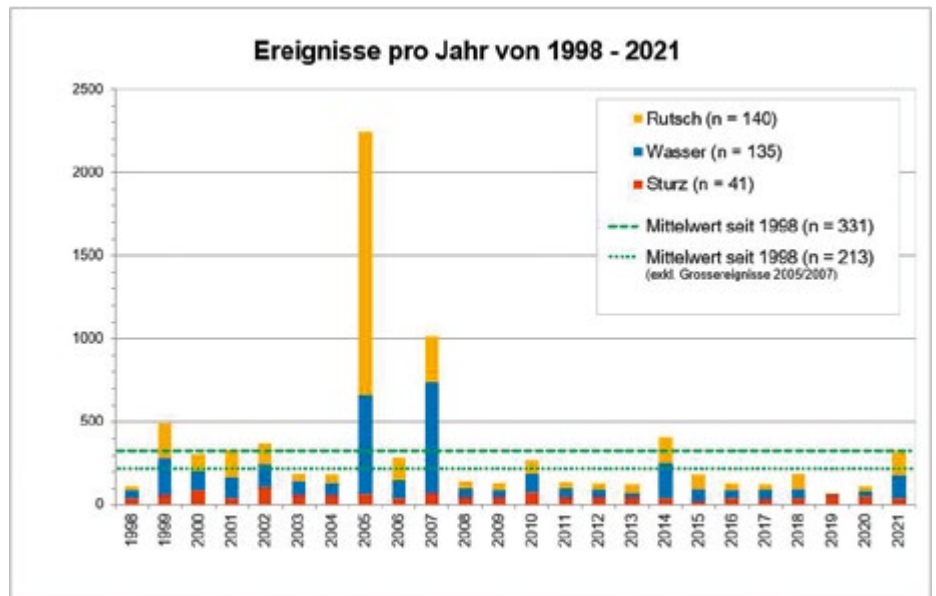


Abb. 1: Naturgefahrenereignisse Kanton Bern 1998–2021; die grünen Linien zeigen den Mittelwert der letzten 24 Jahre von 331 Ereignissen pro Jahr. (bzw. 213 Ereignissen exkl. der beiden Extremereignisse 2005 und 2007).

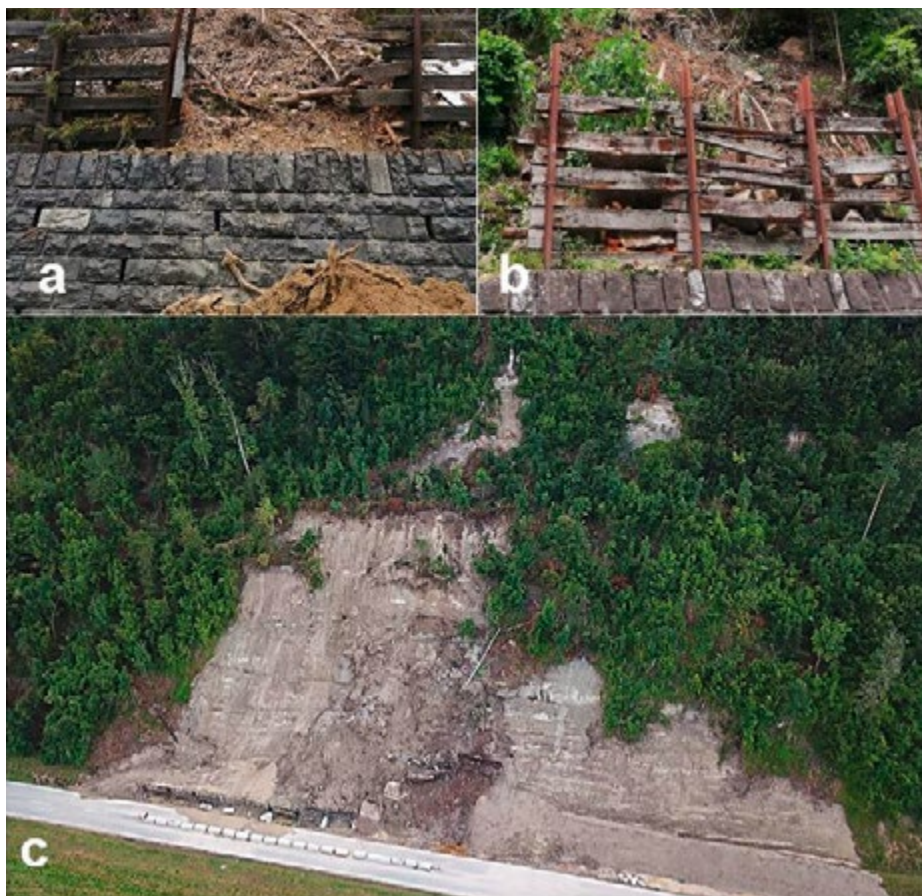


Abb. 2: Von Rutschungen betroffene Kantonsstrassen in (a) Laupen, Foto: D. Bolliger und (b/c) zwischen Weissenburg und Oberwil, Fotos: Tom Ninck.

tal als auch vom Aaretal über den Längenberg bis an die Kantonsgrenze bei Schwarzenburg. Im Juli führten die anhaltenden und überdurchschnittlichen Niederschläge in Kombination mit der Vorfeuchte und den bereits stark gesättigten Böden dazu, dass der Thuner- und der Bielersee für einige Tage die Gefahrenstufe 5 erreichten. Im Juli wurden zudem weitere Hänge instabil, insbesondere im Raum Schwarzenburg bis Köniz, im Krauchthal und um Langnau. Ab August beruhigte sich die Lage und es wurden ab dann insgesamt eher unterdurchschnittliche Niederschlagsmengen und wenig Ereignismeldungen verzeichnen. Bereits im insgesamt ereignisarmen Vorjahr waren die von Starkniederschlägen und Unwettern geprägten Monate Juni und Juli am ereignisreichsten.

Die zahlreichen Rutschungen und Murgänge gefährdeten Strassen, Bahnstrecken und Wohngebäude. Im Simmental zwischen Weissenburg und Oberwil wurde die Kantonsstrasse gleich zwei Mal, am 1. Februar und am 24. Juni, durch Hangmuren tan-



Abb. 3: Streckenunterbrüche in (a) Därstetten, Foto: H.J. Moser, (b) Därliigen, Foto: K. Graf, (c) Niederried, Foto: K. Graf und (d) Rohrflue, Foto: 20minuten.

giert. Dabei wurden Palisaden beschädigt und Hangmurenmaterial gelangte bis auf die Strasse. Bei Fulbrunni, Reichenbach wurde die Strasse in den Spigeggrund zwei Mal durch einen Murgang überführt. Der Murgang löste sich aus einer rund 3000m³ grossen spontanen Rutschung, welche sich am 23. Mai im Einzugsgebiet des Färchistutzbachs löste. Die weiter unten liegende Strasse Kiental – Tschingelsee wurde beim zweiten Murgangereignis am 8. Juli ebenfalls überführt. So wurde die Kantonsstrasse zwischen Laupen und Neuenegg am 13. Juli von einer spontanen Rutschung, welche auf dem Molassefels abglitt, teilweise verschüttet (Abb. 2). Wegen einem grossen Murgangereignis mit mehreren Schüben am 16. September im Spreitgraben, Guttannen wurde die Strasse nach der Auslösung des Alarms gesperrt. Bei diesem Ereignis wurde rund 250000m³ Geschiebe umgelagert und entlang der Aare kam es zu starker Sohlenerosion und zu Auflandungen (Abb. 3). Zu längeren Streckenunterbrüchen wegen übermürten Gleisbereichen kam es am 2. Februar in Därstetten, am 24. Juni in Därliigen und Niederried und am 18. Juli an der Rohrflue zwischen Lauterbrunnen und Wengen (Abb. 4). Auch Wohngebäude wurden durch Hangmuren bedroht, so zum Beispiel am 29. Januar in Signau, am 24. Juni in Oberburg und am 15. Juli in Adelboden (Abb. 5). Wegen der anhal-

tenden Niederschläge wurde im Juli unterhalb der Alphütte Tröler in Sigriswil eine permanente Rutschung reaktiviert, so dass die Hütte abgerissen werden muss und an einem sicheren Standort neu aufgebaut wird.

Die grosse Felsrutschung Spitze Stei oberhalb von Kandersteg zeigte mit der spät einsetzenden aber intensiven Schneeschmelze zusammen mit dem niederschlagsreichen Frühsommer eine starke Beschleunigung. Lokal traten Verschiebungen von mehreren 10 cm pro Tag auf. Dies führte zu zahlreichen kleineren Abbrüchen an der Rutschfront und in der Folge zu kleineren Murgängen. Wie bereits in den Vorjahren nahm diese Aktivität gegen Ende des Sommers wieder ab. Es kam zu keinen grösseren Abbrüchen oder Murgängen bis in die Nähe des Siedlungsbereichs.

Die Anzahl der registrierten Sturzereignisse im Jahr 2021 liegt mit 41 rund 20% unter dem langjährigen Mittel seit 1998. Zu grösseren Abbrüchen kam es am 25. Februar am Ärmighorn im Kiental (10000m³), am 1. Juli am Gwächte im Gauligebiet (500m³) und am 27. November am Hintisberg in Lüttschental (400m³).

Durch die nasse Witterung war dafür der Wald gerade in den Sommermonaten weniger brandanfällig. Die



Abb. 4: Rutschungen, welche Wohngebäude bedrohten in (a) Signau, Foto: S. Bleuler, (b) Oberburg, Foto: Ch. Haemmig, (c) Adelboden, Foto: N. Hähle und (d) Sigriswil, Drohnfoto: P. Nescher.

Waldbrandgefahr wurde dieses Jahr nur an einzelnen Tagen als maximal «erheblich» (Stufe 3 von 5) beurteilt und es musste kein Feuerverbot ausgesprochen werden. Insgesamt wurden 19 Brände im Wald gemeldet. Der grösste davon war Ende April im Neufeld bei Bern; ein Bodenfeuer, welches 13 Aren betraf. Bezüglich Waldbrandaktivität war das 2021 verglichen mit den vorhergehenden Jahren unterdurchschnittlich (Abbildung 6).

Die Naturgefahrenereignisse, welche den Siedlungsraum, Infrastrukturanlagen, Wald oder Landwirtschaftsgebiete betreffen sowie auch grössere Ereignisse im Gebirge werden systematisch im **Ereigniskataster der Naturgefahren** erfasst. Diese Daten sind für aktuelle und künftige Gefahrenbeurteilungen sowie für das Risikomanagement der Naturgefahren äusserst wertvoll. Seit 2021 erfolgt die Erfassung durch die bearbeitenden Fachbüros und Naturgefahrenförster des Kantons Bern mit der neuen Web-Applikation StorMe 3.0. Ab 2022 können auch Lawinen in StorMe erfasst werden. Allen Interessierten steht die öffentlichen Erstmeldungs-App zur Verfügung, mit welcher Beobachtungen zu Steinschlägen, Rutschungen, Hochwasser, Murgängen und Lawinen an die Fachstelle weitergeleitet werden können. Alternativ können Beobachtungen wie bisher den zuständigen Naturgefahrenförstern gemeldet werden (Tabelle 1). Dank der guten Zusammenarbeit mit den zahlreichen Erfassern und Erfasserinnen im Kanton Bern können wir den Kataster möglichst lückenlos mit den relevanten Ereignissen speisen.

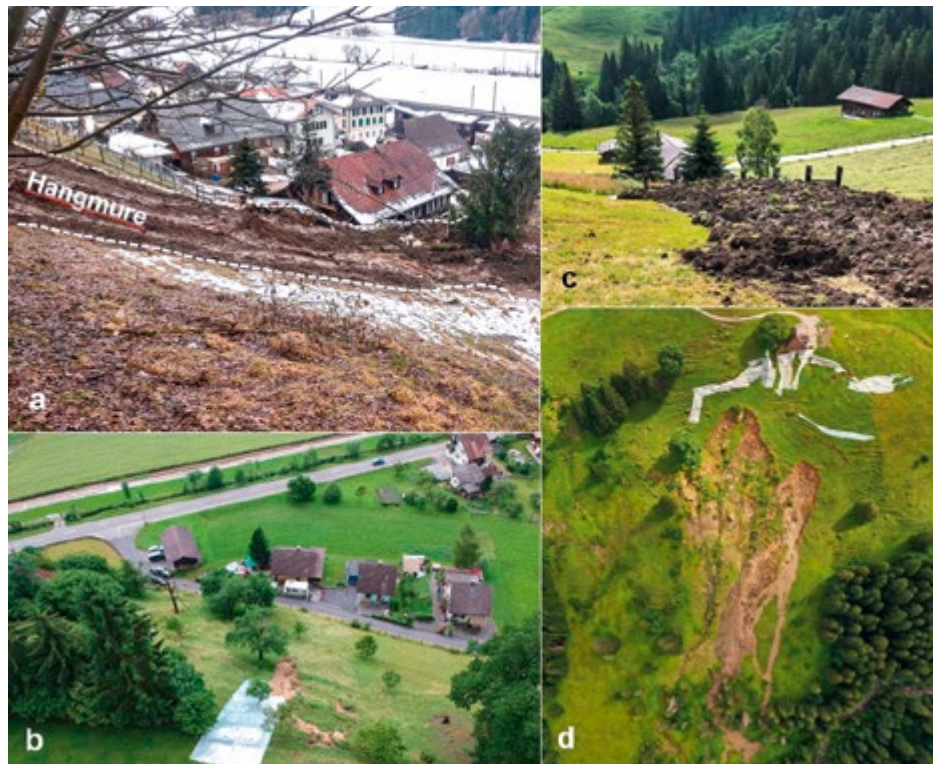


Abb. 5: Auflandungen in der Aare nach dem Murgangereignis im Spreitgraben, Guttannen vom 16. September, Foto: I. Kull.

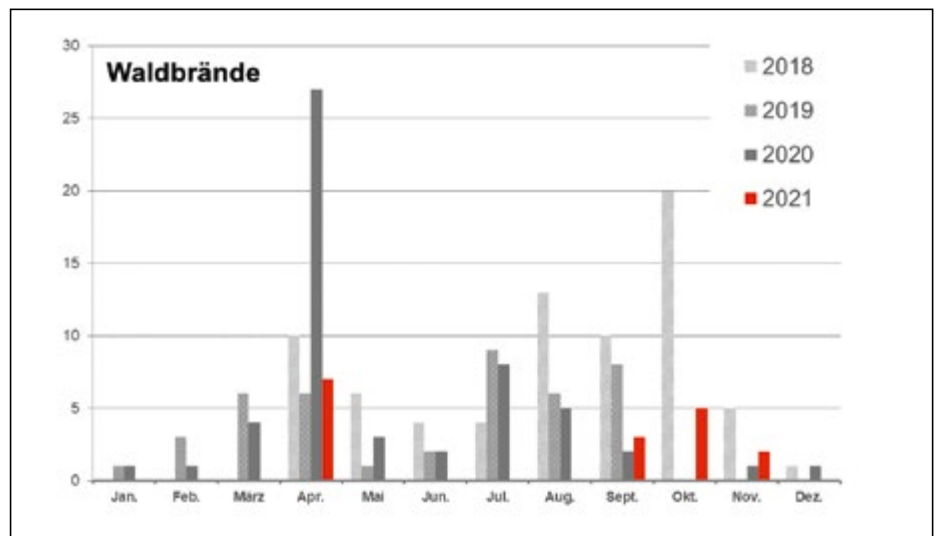


Abb. 6: Anzahl der im Kanton Bern gemeldeten Waldbrände pro Monat der Jahre 2018–2021.

Waldabteilung / Zuständigkeitsgebiet	Vorname und Name	Natel	E-Mail
Alpen: Brienz – Haslital	Daniel Rohrer	079 222 46 05	daniel.rohrer@be.ch
Alpen: Interlaken – Lütschinentäler	Beat Zurbuchen	079 216 29 72	beat.zurbuchen@be.ch
Alpen: Kein-/Kander-/Engstligental	Ueli Burgener	079 222 45 23	ueli.burgener@be.ch
Alpen: Oberes Simmental – Saanen	Arthur Haldi	079 222 45 26	arthur.haldi@be.ch
Alpen: Nidersimmental	Christian Röthlisberger	079 222 45 13	christian.roethlisberger@be.ch
Voralpen: Emmental	Fritz Christen	079 222 45 61	fritz.christen@be.ch
Voralpen: Thun – Gantrisch	Yves Haymoz	079 908 10 49	haymoz.yves@guerbenforst.ch
Mittelland: Burgdorf – Oberaargau	Hans Steffen	079 222 45 45	hans.steffen@be.ch
Mittelland: Bern – Seeland	Jürg Scheurer	079 222 45 79	juerg.scheurer@be.ch
Berner Jura	Michael Peluso	079 843 91 38	michael.peluso@be.ch

Waldbewirtschaftung im Klimawandel – betriebliches Risikomanagement

Stefan Flückiger, Betriebsleiter Forstbetrieb Burggemeinde Bern, Geschäftsführer Wald Plus GmbH

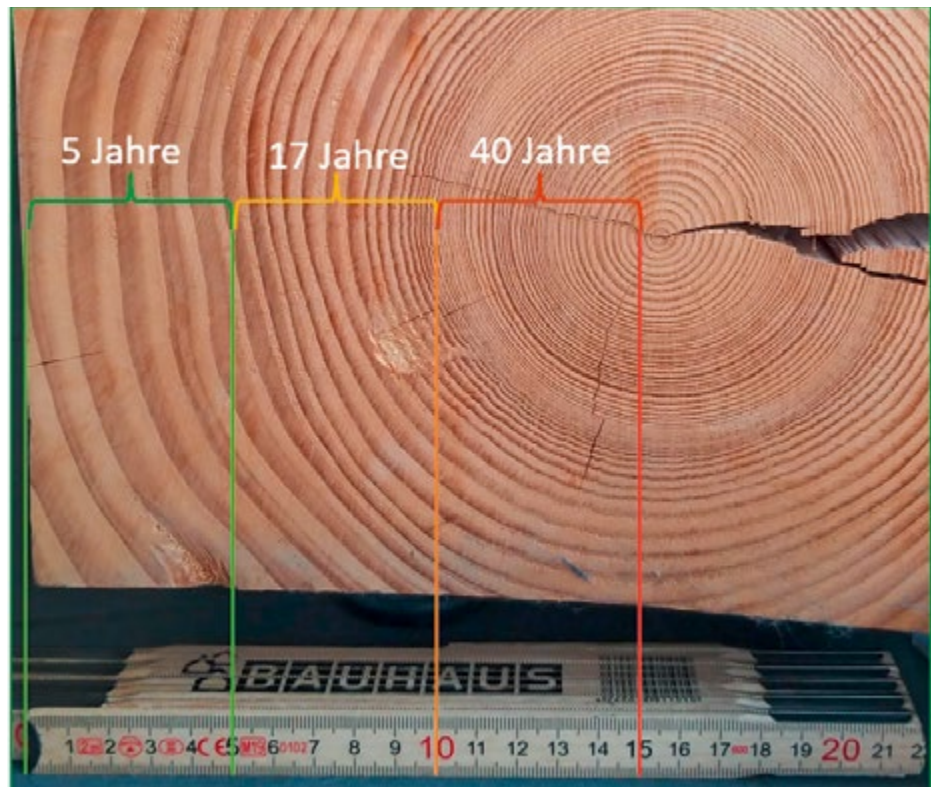
Eine Verkürzung der Umtriebszeiten und eine maximale Vitalität der Einzelbäume, die am längsten im Risiko stehen, sind bei unsicherer Zukunft wesentliche Elemente des betrieblichen Risikomanagements.

Die Waldbewirtschaftung im Klimawandel, wie sie in den vergangenen Ausgaben des Berner Waldes vorgestellt wurde, bezweckt das Sicherstellen aller Waldleistungen bei unsicherer Zukunft. Im vorliegenden Artikel werden die letzten beiden Bausteine der Waldbewirtschaftung dargestellt: die Verkürzung der Umtriebszeiten und eine maximale Vitalität der Bäume, die am längsten den zunehmenden klimatischen Risiken ausgesetzt sind. Die verfügbaren wissenschaftlichen Grundlagen sind sich einig, dass die Sturm- und Trockenstressanfälligkeit von den folgenden vier Faktoren abhängt:

- Baumhöhe
- Wurzelsystem der Baumarten
- Reaktionsfähigkeit der Bäume
- Vitalität der Einzelbäume

Baumhöhe

Die Höhe der (herrschenden) Bäume steht in direkter Abhängigkeit zu ihrem Alter und wird durch die waldbauliche Praxis nur am Rand beeinflusst. Sie ist abhängig von der Standortsgüte des Bodens. Die Ertragstafeln geben dabei klare Hinweise, welche Höhen bei welchen Baumarten in welchem Alter erreicht werden. Bei einer Baumhöhe zwischen 20 und 30m nimmt das Risiko, vom Sturm geworfen zu werden aufgrund des Hebelgesetzes stark zu. Ab 30m bleibt das Risiko in etwa unverändert hoch. Zudem fällt es Bäumen in heissen und trockenen Perioden schwer, das Wasser bis in die Kronenspitzen zu transportieren, was dazu führt, dass der Saftstrom in einer bestimmten Höhe abreisst und die Kronen austrocknen können. Das Höhenwachstum nimmt mit zunehmendem Alter ab,



Durchmesser und Waldbaupraxis stehen in direktem Zusammenhang. Angestrebte Durchmesser können in deutlich kürzeren Zeiträumen gewonnen werden.

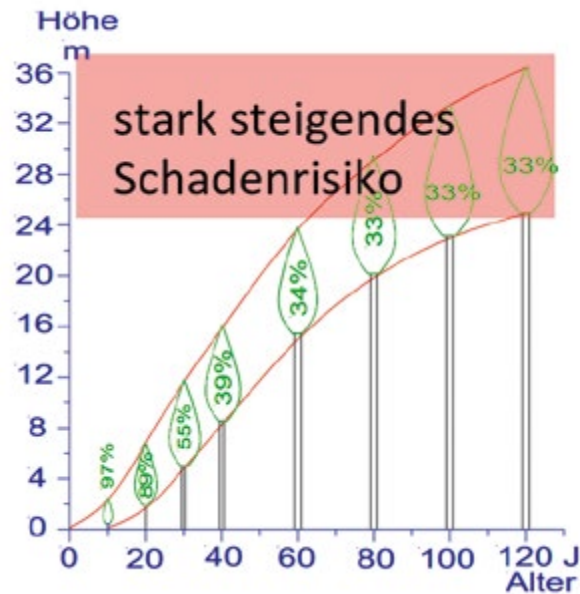
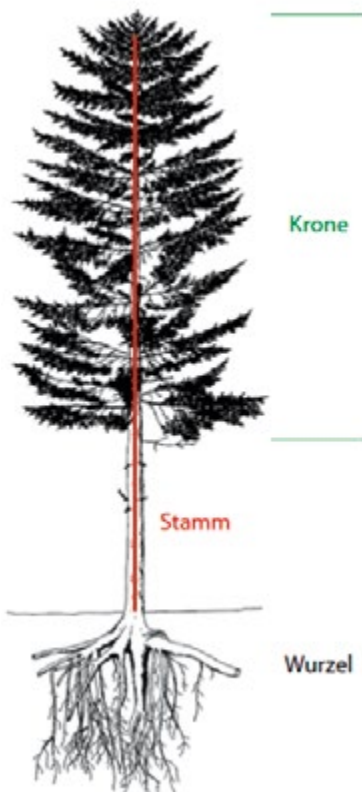
bis es ab einem bestimmten Alter praktisch stagniert. Ein Umstand, der weiter unten zu berücksichtigen ist.

Wurzelsystem der Baumarten

Das Wurzelsystem der Bäume ist im Rahmen ihrer genetischen Variabilität gegeben. Flachwurzeln Baumarten haben gegenüber Baumarten mit Senkerwurzelsystem oder Pfahlwurzelsystem bei Sturm und Trockenheit schlechtere Bedingungen. Die Baumartenwahl hat somit einen direkten Einfluss auf die Klimatauglichkeit der Waldbestände. Zudem spielt die Grösse und die Vitalität des Wurzelwerkes, welches den Baum im Boden verankert und dem Baum Wasser und Nährstoffe zuführt, eine entscheidende Rolle. Die Möglichkeiten einer Wurzel, sich im Boden zu verankern, hängt vom Untergrund und der waldbaulichen Praxis ab. Dabei spielt die Vitalität des Einzelbaums die bedeutendste Rolle.

Reaktionsfähigkeit der Bäume

Die Fähigkeit von Bäumen auf veränderte Umweltbedingungen reagieren zu können, hängt massgeblich von der Baumart ab. Gerade bei risikoanfälligen Baumarten ist die Reaktionsfähigkeit im höheren Alter eingeschränkt. Generell nimmt die Reaktionsfähigkeit mit zunehmendem Alter der Bäume ab. Da das Alter eine entscheidende Rolle spielt, liegt die Verantwortung beim Waldbewirtschaftler, dass er die Bäume durch waldbauliche Massnahmen in kürzest möglicher Zeit zum gewünschten Zieldurchmesser lenkt. Der Durchmesserzuwachs wird durch die Standortsgüte und die waldbauliche Praxis bestimmt (siehe weiter unten: Vitalität der Bäume). Die Standortsgüte muss als gegeben betrachtet werden. In der Schweiz wird aber das Standortspotenzial beim Zuwachs nur in den wenigsten Fällen ausgeschöpft (siehe auch Abbildung oben).



Stark steigendes Schadenrisiko ab Baumhöhe >20m. Einzelbaumvitalität und geeignete Baumarten spielen ab hier eine zentrale Rolle (Bild: Kramer 1988, p. 21, ergänzt)

Ein ausgewogener Baumhabitus inkl. Wurzel ist entscheidend. Wenn der optimale Zeitpunkt verpasst wird, ist ein Aufholen nur begrenzt möglich. (Bild: in Waldökologie, Bartsch et al. von Braun 1998).

Vitalität der Einzelbäume

In Naturwäldern, die vom Menschen nicht bewirtschaftet werden, kämpfen Bäume im Wettbewerb um Licht und Wurzelraum so lange, bis die Schwächsten absterben und nur die Stärksten (oft geschwächt) überleben. Die Dynamik des Klimawandels erhöht das Schadenrisiko von Wäldern, wenn nicht aktiv eingegriffen wird. Grund dafür ist, dass die Vitalität von Einzelbäumen von ihrem grünen Kronenanteil abhängt. Der grüne Kronenanteil definiert, wieviel Photosynthese – und damit Nährstoffproduktion – ein Baum noch leisten kann. Die Photosynthese ist für das Wohlergehen eines Einzelbaumes entscheidend. Durch die aktive Lenkung des Lichts für jene Bäume, die am längsten dem Risiko ausgesetzt sind (z.B. Zukunftsbäume), kann deren Vitalität aktiv gefördert werden. Zum Erhalt einer langen grünen Krone sind Eingriffe ab dem Stangenholzdurchmesser nötig, um die Vitalität der Einzelbäume von Beginn weg zu fördern.

Fazit und Handlungsempfehlungen für Waldbewirtschaftler

Aus den obigen Fakten können einige

Handlungsempfehlungen für Waldbewirtschaftler abgeleitet werden, die klimataugliche Bestände anstreben:

Ziel sollte es sein, in möglichst kurzen Produktionszeiträumen den angestrebten Durchmesser in der gewünschten Qualität zu erreichen. Die waldbaulichen Massnahmen sind dabei entscheidend. Mit regelmässigen, zielgerichteten waldbaulichen Eingriffen lassen sich die Produktionszeiträume erheblich verkürzen. Ausgenommen sind Bestände, die ihre Vitalität bereits verloren haben. Hier muss der Bestand in konventionellen Verfahren bis zur Verjüngung geführt werden, wenn das Schadenrisiko nicht stark erhöht werden soll. Der Erhalt von grünen Kronen bevor die Bäume die Höhengschwelle von 20m überschreiten, ist für die Stabilität, den Zuwachs und die Baumgesundheit entscheidend. Dabei kann die Aufmerksamkeit nur auf jene Bäume gerichtet werden, die am längsten dem Risiko ausgesetzt sind.

Die Wahl geeigneter, auf den Standort abgestimmter Baumarten wird zunehmend bedeutsam. Die Baumartenwahl entspricht der langfristigen Vermögensanlage an der «Börse Natur». Im Gegenzug zur Finanzwelt, wo in der Regel ein rascher Rückzug des investierten Kapitals möglich ist, binden Waldeigentümer ihr Kapital über

den Produktionszeitraum (mehrere Jahrzehnte) auf dem gewählten Waldstandort ohne Rückzugsmöglichkeit. Dies ist ein Entscheid, den mehrere Generationen mitzutragen haben. Die Wahl von Baumarten, deren Wurzelsystem auf den jeweiligen Standort und die zu erwartenden Niederschlagsverhältnisse angepasst sind, ist dringend empfohlen. Dabei gilt es zu beachten, dass nicht jede Baumart ab demselben Durchmesser wirtschaftlich interessante Nutzungsmöglichkeiten bietet. Eine intelligente Kombination von langfristigen Wertträgern im Zielbestand und Zeitmischungen, die im Verlaufe der Bestandesentwicklung entnommen werden können, sind durchaus möglich. Sie sichern für Waldeigentümer sowohl das Vermögens- wie auch das Ertragspotenzial ihres Waldes.

Waldbewirtschaftung im Klimawandel bleibt nicht ohne Folgen. Für diese sollten Waldbewirtschaftler Verantwortung übernehmen und allfällige negative Effekte eliminieren. Der nächste Beitrag widmet sich dem Nutzen, eine ökologische Infrastruktur aufzubauen und eine aktive Kommunikation zu führen.

Einladung zur Hauptversammlung Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW



Verband Konolfingischer
Waldbesitzer VKW

Freitag 27. Mai 2022 19:30
Restaurant „Linde“ Linden

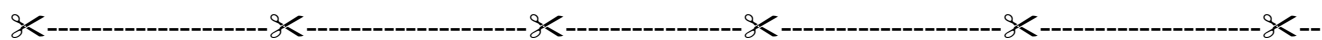
Vor der Versammlung wird ein „Znacht“ offeriert durch den VKW
Beginn der Versammlung ca. 20:30

Traktanden:

- 1.) Begrüssung
- 2.) Protokoll der HV vom 16. Juli 2021
- 3.) Jahresbericht
- 4.) Rechnungsablage
- 5.) Budget
- 6.) Tätigkeitsprogramm 2022
- 7.) Aufgabenübergabe an WOKA
 - A) Mutationen der Mitgliederdaten
 - B) FSC-Zertifizierung
- 8.) Auflösung VKW per 31. Dezember 2022
 - A) Information
 - B) Beschlussfassung Auflösung
 - C) Wahl Liquidatoren
- 9.) Orientierungen
 - A) WOKA, Holzmarktlage
 - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen
 - C) Mitteilungen des BWB
- 10.) Verschiedenes
 - HV VKW Freitag 11. November 2022

Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen.

Der Geschäftsführer Martin Stucker



Anmeldetalon HV VKW 27. Mai 2022

Name:..... Vorname:.....

Adresse:..... PLZ/Ort:.....

Telefonnr.:

Datum und Unterschrift:.....

Anmeldungen bitte bis am 20. Mai 2022

Martin Stucker Schmitte 15 3531 Oberthal bio-schmitte@gmx.ch 031/711 03 79 079 761 18 28

Resultate der schriftlichen Hauptversammlung WBV Gantrisch

Barbara Burren, Sekretärin WBV Gantrisch

Der WBV Gantrisch hat die Hauptversammlung 2021 im Januar 2022 in schriftlicher Form durchgeführt. Der Vorstand dankt für die Teilnahme. Hier das offizielle Abstimmungsresultat.

Total Stimmrechte	277
Eingegangene Stimmrechte	121
Ungültig	2
Gültige Abstimmungsformulare/Stimmrechte	119

Resultat:

1.	Jahresrechnung, Genehmigung und Entlastung Vorstand:	119 Ja	0 Nein	0 Enthaltung	
2.	Mitgliederbeiträge:	117 Ja	0 Nein	0 Enthaltung	2 Leer
3.	Budget 2021/2022:	119 Ja	0 Nein	0 Enthaltung	
4.	Wahlen und Wiederwahlen:				
	Andreas Maurer, Rüeggisberg, Präsident:	119 Ja	0 Nein	0 Enthaltung	
	Urs Brönnimann, Belp:	118 Ja	0 Nein	1 Enthaltung	
	Hanspeter Künzi, Wattenwil:	118 Ja	0 Nein	1 Enthaltung	
	Barbara Burren, Lanzenhäusern:	119 Ja	0 Nein	0 Enthaltung	
	Simon Dürig Kümmerli, Radelfingen:	116 Ja	1 Nein	2 Enthaltung	
	Markus Hostettler, Rüscheegg-Heubach:	117 Ja	0 Nein	2 Enthaltung	
	Philipp Spring, Lanzenhäusern:	117 Ja	0 Nein	2 Enthaltung	
	Markus Pulfer-Keusen, Riggisberg:	117 Ja	0 Nein	1 Enthaltung	1 Leer
	Rechnungsrevisoren				
	Urs Messerli, Wattenwil:	118 Ja	0 Nein	1 Enthaltung	
	Daniel Beyeler, Mamishaus:	117 Ja	0 Nein	2 Enthaltung	
5.	Programm 2022, Exkursion:	103 Ja	0 Nein	15 Enthaltung	1 Leer

Meier Holztechnik
www.meierholztechnik.ch
Partner für Wald und Holz

Holzerei • Vollernterarbeiten • Forwarderarbeiten • Holzkauf ab Stock
 Holzhandel • Aufforstung • Bestandespflege • Spezial-Gartenholzerei
 Unterhalt und Bau von Waldstrassen/-wegen • Waldbewirtschaftung

Meier Holztechnik GmbH, Försterweg 23, 3267 Seedorf, Mobile 079 415 74 27

Schmid Stückholzfeuerungen Generation XV

Die Schmid energy solutions ist als grösster Schweizer Hersteller insbesondere für ihre automatischen Holzfeuerungen bekannt. Die Generation XV wurde für die Verbrennung von Scheitholz entwickelt und ist auf dem neusten Stand der Verbrennungstechnik.

Generation XV

Die von Schmid entwickelten Produkt-Bau-reihen überzeugen hinsichtlich Komfort und Technik. Die Heizkessel sind nach EN303-5:2012 geprüft und haben die höchste Kesselklasse 5 erreicht. Natürlich sind die Stückholzfeuerungen auch mit dem Qualitätssiegel der Holzenergie Schweiz ausgezeichnet.

Regelung Lambdacontrol 3 (LC3)

Sämtliche Kessel der XV Generation sind mit der Regelung LC3 ausgerüstet.

Die Steuerung beinhaltet eine hochwertige 5" Echtglas Touch-Bedienoberfläche und moderne Regeltechnik. Mehrere witterungsgeführte Heizkreise können reguliert werden, die Ansteuerung von einem bivalenten Heizkessel ist problemlos möglich und die Anbindung an das Internet erlaubt eine Überwachung der Heizung via Tablet, Smartphone oder PC. Dank der Unterdruckregulierung wird die Verbrennung optimiert. Der Saugzugventilator wird mit reduzierter Drehzahl betrieben, läuft leise und auch der Teillastbereich wird sauber geregelt.

Komfort und mehr Unabhängigkeit für den Betreiber

Höchster Komfort ist auch im täglichen Betrieb sichergestellt. Optional können alle Kessel mit automatischer Wärmetauscher-

reinigung und Zündung geliefert werden. Damit verringert sich der Reinigungsaufwand und der Kunde gewinnt an Unabhängigkeit. Ohne automatische Zündung ist der Kunde zeitlich gebunden. Sobald der Speicher entladen ist, muss angefeuert werden. Eine automatische Zündung schafft ein grösseres Zeitfenster für die Befüllung des Kessels, vom erfolgten Abbrand bis zur Entladung des Speichers. Damit ist der Betreiber nicht an fixe Anfeuer-Intervalle gebunden, was insbesondere in der Übergangszeit zusätzlichen Freiraum schafft. Einzigartig ist auch, dass der Meterspälten-Kessel mit einer automatischen Zündung und Reinigung angeboten wird.

Die Stückholzkessel XV im Überblick:

Novatronic XV Halbmeterscheite, 30–55 kW Meterscheite, 49–80 kW	Zyklotronik XV Halbmeterscheite, 20–30 kW	Easytronic XV Halbmeterscheite, 15–30 kW
Highlights für den Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • Regelung LC3 mit entsprechenden Vorteilen (siehe Text) • Vertikale Wärmetauscherrohre ermöglichen bequeme mechanische Reinigung • Optional: automatische Wärmetauscherreinigung und Zündung. • Exklusiv: auch für Meterscheite • Niedrige Einfüllkante 97 – 115 cm • Vordere Rosttüre garantiert einfaches Anzünden und Reinigen 	Highlights für den Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • Regelung LC3 mit entsprechenden Vorteilen (siehe Text) • Optional: automatische Wärmetauscherreinigung und Zündung • Bedienungsfreundliche und selbstnachstellende Türen für einfaches Anzünden • Zyklonartige Ausbrandkammer für restlose Verbrennung • Einfache Rostentaschung durch Schieberost • Grosse, integrierte Aschenlade 	Highlights für den Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • Regelung LC3 mit entsprechenden Vorteilen (siehe Text) • Optional: automatische Wärmetauscherreinigung und Zündung • Einfache Befüllung durch sehr grosse Fülltüre • Bedienungsfreundliche und selbstnachstellende Türen ermöglichen einfaches Anzünden • Grosser Füllraum • Breiter Füllschacht für bestes Brennstoff-Nachrutschen

Gerne beraten wir Sie persönlich an der BEA
in Bern vom 29.4. – 8.5.2022. Halle 2.0 / Stand F005

SCHMID
energy solutions

Schmid AG, energy solutions
Hörnlistrasse 12
8360 Eschlikon
+41 (0)71 973 73 73

info@schmid-energy.ch
www.schmid-energy.ch
Weitere Niederlassungen:
Oey, Roggwil, Moudon, Matzendorf



Stückholzheizung
NOVATRONIC XV



Wir sind ein kompetenter, erfolgreicher Holzhandelsbetrieb im Espace Mitteland. Als dynamische Firma mit mehr als 25 Jahren Erfahrung im Bereich Holzenergie suchen wir in **Bern/Niederwangen** per 01.05.2022 oder nach Vereinbarung eine/n

Geschäftsführer/in Stellvertreter 80%

Ihr Aufgabengebiet

Sie sorgen für eine effiziente Beschaffung von Energieholz und gewährleisten die zuverlässige und qualitativ gute Versorgung unserer Kunden. Sie wirken unterstützend bei der Betreuung und Akquisition von Kunden und Lieferanten. Nebst den administrativen Arbeiten haben Sie auch einen regen Kontakt zur Forstwirtschaft. Die Pflege eines guten Netzwerkes ist für Sie eine Selbstverständlichkeit. Nach der erfolgreichen Einarbeitungszeit übernehmen Sie die Stellvertretung des Geschäftsführers der Lignocalor AG.

Ihr Profil

- Forstwirtschaftliche Ausbildung mit einem Abschluss (FH/HF) Dipl. Techniker/in HF Holzindustrie oder eine gleichwertige Ausbildung im Bereich Holz
- Verhandlungen bereiten Ihnen Freude. Zudem verfügen Sie über gute Umgangsformen mit Kunden und Partnern
- Gute Kenntnisse in der Verwendung von Informatiksystemen und Office-Software.
- Dank Ihrer Kreativität und Innovation können Sie die Weiterentwicklung des Unternehmens positiv gestalten
- Gute mündliche und schriftliche Kommunikation in Deutsch und Französisch

Wir bieten Ihnen:

- Eine vielseitige Stelle in einem zukunfts- und kundenorientierten Unternehmen
- Ausbaubares Arbeitspensum
- Arbeiten in einem kleinen Team mit angenehmer Unternehmenskultur
- Zeitgemässe Infrastruktur und attraktive Anstellungsbedingungen
- Eine herausfordernde Tätigkeit, wo Sie mithelfen, die Anforderungen der aufstrebenden Branche zu erfüllen und zum Erfolg der Firma beizutragen

Weitere Informationen

Genau die Stelle, die Sie suchen? Herr Thomas Rohrer freut sich auf Ihre vollständige Bewerbung und steht für telefonische Auskünfte gerne zur Verfügung.

Lignocalor AG
Rehhagstrasse 154a
3018 Bern
Tel: 031 751 20 08
thomas.rohrer@lignocalor.ch

Un baromètre forestier pour le Grand Conseil

Philipp Egloff, directeur de PFB

Chères lectrices, chers lecteurs,

Le 27 mars, le canton de Berne a élu un nouveau parlement et gouvernement. Les deux membres du conseil d'administration du PFB, Ueli Abplanalp et Bernhard Riem, sont élus pour quatre années supplémentaires – La Forêt Bernoise les félicite pour leur réélection!

Avec l'élection de la politicienne du Centre Astrid Bärtsch, les répartitions entre les partis politiques restent les mêmes au Conseil d'État. Les changements au sein du parlement cantonal en faveur des partis misant sur le «vert» dans leur nom de parti suivent la tendance nationale. Le label vert obtient actuellement un écho favorable auprès des électeurs.

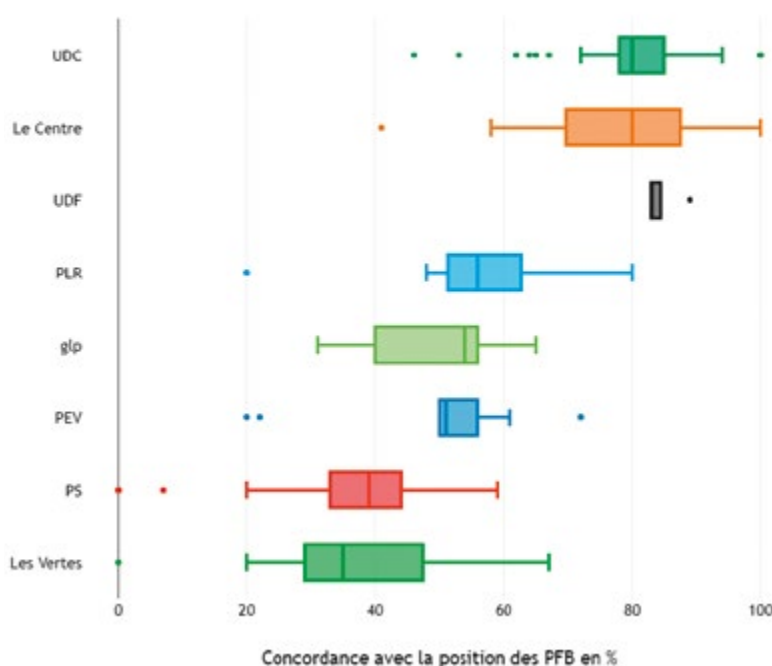
Pour les propriétaires de forêts, la question est de savoir quelles répercussions aura la modification de la répartition des sièges au Grand Conseil sur la forêt et la propriété foncière. Une rétrospective de la dernière période de législature s'avère donc instructive. Pour ce faire, nous avons examiné de plus près les votes des député(e)s du Grand Conseil sur 18 interventions concernant les forêts: Le graphique suivant montre le pourcentage de concordance entre les groupes parlementaires et la position du PFB, ainsi que la répartition au sein des groupes parlementaires (L'évaluation détaillée peut être consultée sur notre site web www.bernerwald.ch). Les groupes parlementaires bourgeois de l'UDC, du centre et de l'UDF sont les plus favorables à la forêt, avec des scores similaires. Le lien concernant l'exploitation et la propriété forestières est ici le plus fortement établi. Malgré les tendances politiques claires des partis, il y a une grande disparité au sein de tous les groupes parlementaires, avec des aberrations des deux côtés. Cela montre que: dans tous les groupes parlementaires, certains ont voté dans le sens des propriétaires de forêts dans plus de la moitié des affaires concernant les forêts.

- **La promotion du bois local** comme matériau de construction et source d'énergie jouit par exemple d'un large soutien de la part de tous les partis. Le nouveau parlement cantonal compte 36 députés au Grand Conseil représentant tous les grands partis, qui se sont présentés sur une liste électorale de Lignum Bern avec la promesse de s'engager en faveur du bois bernois.
- Les interventions parlementaires visant à soutenir financièrement **les mesures de protection de la forêt et l'entretien des forêts de protection** ont également été largement approuvées par tous les partis au cours des quatre dernières années. Les interventions dans ce domaine ont souvent été adoptées à une très large majorité
- **Les demandes de restrictions de propriété** et d'exigences d'exploitation sont principalement soutenues par la gauche et les Verts. Cependant, certains politiciens bourgeois oublient également l'importance de la propriété foncière en pensant à des itinéraires de VTT attrayants dans le canton de Berne.

Bilan: Le passage des sièges des rouges vers les verts peut tout à fait offrir des opportunités pour les préoccupations des propriétaires de forêts. Une politique climatique cohérente signifie en effet aussi une utilisation cohérente des matières premières locales. Renforcer les exigences déjà strictes en matière d'exploitation forestière, mais aussi forcer les renoncements à l'exploitation sur des sites hautement productifs et couvrir parallèlement les besoins en bois local par des importations, n'a que peu de sens sur le plan écologique. Nous verrons peut-être dès la prochaine session si les Vert'libéraux sont à la hauteur du «libéral» dans le nom du parti.

La Forêt Bernoise félicite toutes les député(e)s élu(e)s pour leur succès électoral. Nous vous donnerons volontiers notre point de vue sur les affaires de politique forestière, indépendamment de notre appartenance à un parti. Découvrez les actualités de La Forêt Bernoise dans les pages suivantes. Je vous souhaite une lecture passionnante!

Comportement de vote du Grand Conseil dans les affaires forestières 2018-2022



Diminution des infestations de bostryches

Office des forêts et des dangers naturels

Au cours de l'année écoulée, les bostryches ont infesté nettement moins d'arbres que les années précédentes. Cela est dû aux importantes précipitations tombées en 2021 et à la lutte systématique dans laquelle se sont engagés les propriétaires de forêts bernoises.

En 2021, les précipitations ont été l'élément météorologique déterminant pour le canton. « Le fait que les arbres aient reçu suffisamment d'eau leur a permis de mieux lutter contre le typographe car ils ont pu produire plus de résine et présentent de manière générale une meilleure vitalité », explique Isabelle Straub, coordinatrice du produit Protection des forêts à l'Office des forêts et des dangers naturels du canton de Berne (OFDN).

Beaucoup de pluie, mais aussi des intempéries

L'hiver 2021 a été doux, avec des précipitations supérieures à la moyenne, ce qui a provoqué des avalanches et causé des dégâts dans les Alpes bernoises à la fin du mois de janvier. Le printemps a quant à lui été froid et également pluvieux sur

la fin, suivi par l'un des étés les plus humides enregistrés depuis le début des relevés météorologiques. En juin, les intempéries ont provoqué d'importants dégâts sur le Plateau. Seul l'automne est resté relativement sec. Les dommages occasionnés par les avalanches ainsi que les intempéries ont entraîné la chute de nombreux épicéas, qui une fois à terre, peuvent servir de lieu de reproduction au typographe. Si l'on considère l'ensemble du canton, c'est tout de même l'influence favorable du temps pluvieux qui l'a emporté.

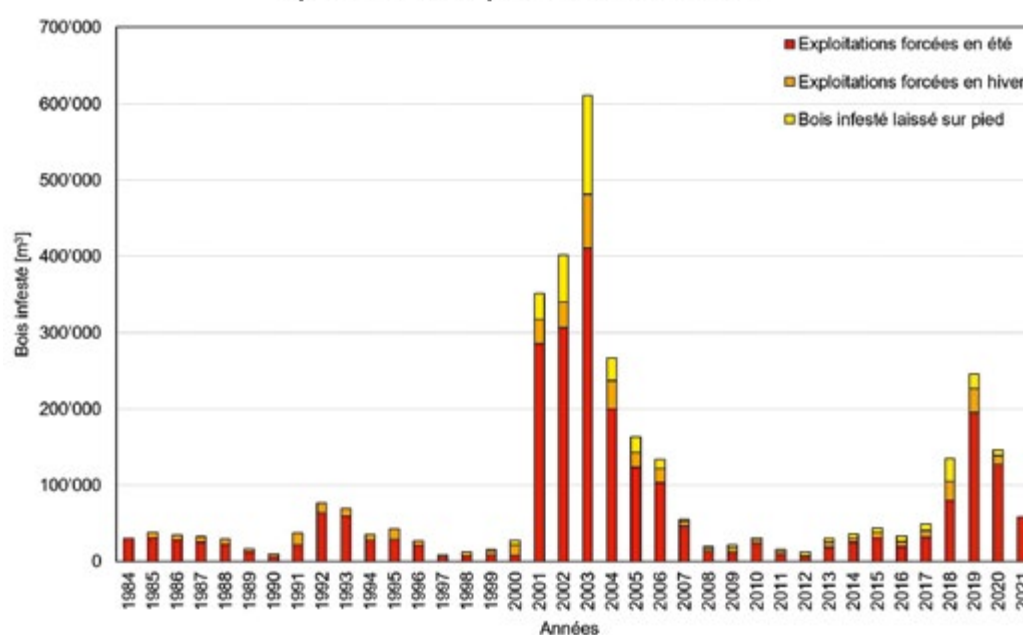
« L'engagement des propriétaires de forêts a également été déterminant : les mesures de lutte contre le bostryche ont été mises en œuvre rigoureusement, empêchant ainsi sa prolifération », explique Isabelle Straub. Malgré les évolutions globalement très positives de 2021, les infestations de bostryches sont restées supérieures à la moyenne des années 2008 à 2017. « C'est pourquoi nous demandons aux propriétaires de continuer à surveiller leurs forêts et à mettre en œuvre correctement et en temps voulu les mesures de lutte nécessaires. »

Des disparités régionales en matière d'infestations

Comme le montre le graphique, les événements météorologiques, notamment les périodes de sécheresse et les tempêtes hivernales, ont une influence déterminante sur le volume de bois infesté. L'impact le plus net a été observé en 2003, lorsqu'un été très sec et caniculaire a contribué à favoriser la prolifération des bostryches alors qu'il restait encore d'importants volumes de chablis suite au passage de l'ouragan Lothar en 1999.

Enfin, les étés 2018 et 2019, eux aussi très chauds et très secs, qui ont suivi la tempête Burglind de janvier 2018, ont entraîné une forte hausse de la population de bostryches, avec d'importantes disparités régionales. Depuis 2018, sur le Plateau et dans les Préalpes, le volume de bois infesté est beaucoup plus important que la moyenne de la décennie précédente. Dans le Jura bernois et surtout dans les Alpes, l'augmentation a en revanche été nettement moins forte.

Épicéas infestés sur pied dans le canton de Berne



Les événements météorologiques influencent considérablement les infestations de bostryches : grandes flambées en 2003 et 2019 suite aux tempêtes hivernales et aux périodes de canicule.

Adaptation du modèle de subventionnement pour les réserves forestières

Office des forêts et des dangers naturels

Actuellement, les réserves forestières s'étendent sur une surface d'environ 8400 hectares dans le canton de Berne. En 2021, les quatre divisions forestières ont pu conclure avec 33 propriétaires de forêt des contrats portant sur un total de 2350 hectares. Tandis que dans la grande réserve forestière du Grünenbergpass, des interventions ciblées sont prévues sur une vaste surface afin de promouvoir le grand tétras, de plus petites réserves sont entièrement laissées à l'état naturel ; c'est par exemple le cas de la réserve naturelle de Schlosschäle située le long de la Schwarzwasser, qui s'étend sur plus de 40 hectares.

De nombreux êtres vivants profitent des réserves forestières – tout particulièrement ceux qui sont tributaires de structures forestières spéciales ou de quantités de bois mort proches de celles d'une forêt vierge. La biodiversité garantie par les réserves naturelles joue également un rôle très important dans le contexte du changement climatique : plus la diversité est élevée et mieux un

écosystème peut s'adapter à des conditions environnementales changeantes, ce qui contribue également à la stabilité des services écosystémiques. Avec la stratégie Biodiversité en forêt 2030, le canton de Berne s'est fixé pour objectif de garantir une répartition judicieuse des réserves forestières sur l'ensemble du territoire cantonal. Même dans les régions productives et bien desservies du Plateau, une mise en réseau appropriée nécessite de laisser de vastes zones à l'état naturel. Pour atteindre cet objectif, l'OFDN remanie actuellement les subventions pour les réserves forestières.

Le nouveau modèle de subventionnement doit entrer en vigueur le 1^{er} janvier 2023 et se base sur deux piliers principaux :

1. Les réserves forestières doivent avant tout être situées là où elles ont le plus d'impact au niveau écologique.
2. Les réserves forestières doivent constituer une option économiquement intéressante pour les propriétaires de forêt, parallèlement à la

production de bois, et ce même dans les régions productives et bien desservies.

Les subventions sont octroyées principalement sur la base de l'estimation du potentiel écologique de la forêt à l'échelle du canton ainsi qu'en fonction de taux de subventionnement adaptés aux régions. Il est prévu d'augmenter fortement les subventions sur le Plateau et plus modérément dans les Préalpes. Dans le Jura bernois et dans les Alpes, le montant des subventions doit en principe rester inchangé. Une solution de transition permet en outre de garantir que les propriétaires de forêt qui concluent un contrat de réserve en 2022 profiteront également d'une éventuelle augmentation des subventions pour leur réserve forestière avec le nouveau modèle.

Le nouveau modèle de subventionnement sera présenté en détail dans l'édition de septembre de ce magazine.



Réserve forestière naturelle du Grünenbergpass

La population apprécie les forêts suisses et s'en préoccupe

Office fédéral de l'environnement

Les forêts ont une grande signification pour la population suisse. Cette dernière les utilise comme lieux de détente, souhaite les protéger en tant qu'habitat pour la flore et la faune, apprécie la protection qu'elles offrent contre les dangers naturels et approuve l'exploitation du bois. Elle s'inquiète des conséquences des changements climatiques sur les forêts. Tels sont les résultats d'une enquête représentative réalisée tous les dix ans sur mandat de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV). Ils corroborent les objectifs de la politique forestière de la Suisse.

Le 21 mars 2022, à l'occasion de la Journée internationale des forêts, Katrin Schneeberger, directrice de l'OFEV, Didier Castella, conseiller d'État du canton de Fribourg, et Michael Reinhard, chef de la division Forêts de l'OFEV, ont présenté les résultats de l'enquête nationale du monitoring socioculturel des forêts (WaMos), dans une forêt située près de Villars-sur-Glâne (FR). Selon Katrin Schneeberger, la population apprécie les forêts pour y pratiquer des activités de récréation, mais également pour leurs diverses fonctions. Elle a en outre affirmé que la politique forestière intégrée menée par la Confédération tient compte de ces différents aspects en réunissant protection et utilisation. De son côté, Didier Castella a souligné l'importance des forêts comme lieu propice à la biodiversité.

Les forêts sont un lieu essentiel à la récréation

L'enquête révèle que presque la totalité de la population suisse (95 %) se rend en forêt, le plus souvent de manière régulière. Cette nouvelle valeur record s'explique par le contact avec la nature, l'air frais et la distance par rapport au quotidien que les forêts offrent. Dans l'ensemble, elles sont de plus en plus utilisées comme lieu de retrait. En effet, certaines personnes y vont pour obser-

ver la nature et apprécier la tranquillité, et d'autres, pour faire de l'exercice et pratiquer du sport.

La grande majorité des personnes ayant participé à l'enquête se sentent plus détendues après s'être rendues en forêt. La part de celles qui ne se sentent jamais dérangées en forêt a fortement baissé (53,5 % en 2020 contre 74 % en 2010). Déchets, destructions, actes de vandalisme, célébration de fêtes et cyclistes sont les principales causes évoquées. Globalement, les personnes interrogées demeurent toutefois très satisfaites de leur visite en forêt.

La forêt remplit des fonctions précieuses

Pour les personnes ayant participé à l'enquête, la principale fonction de la forêt est d'offrir un habitat à la flore et à la faune (92,6 %). Le degré d'acceptation du bois mort, facteur essentiel de la biodiversité, a sensiblement augmenté. Les fonctions de production d'oxygène (83,7 %), de protection contre les dangers naturels (83,6 %) et d'atténuation des changements climatiques (79,2 %) sont également largement reconnues. Ce dernier point figurait pour la première fois dans le questionnaire.

Exploitation de la forêt

Comme en 2010, plus des deux tiers des personnes interrogées estiment que le bois exploité dans les forêts suisses correspond à « juste ce qu'il faut ». Dans les Alpes et le sud de celles-ci, davantage de personnes pensent que les forêts ne sont « plutôt pas assez » exploitées. Les chiffres montrent que sur les 8,2 millions de m³ de bois qui pourraient être utilisés chaque année de manière durable, seule un peu plus de la moitié a été récoltée.

Forêts et changements climatiques

Les personnes interrogées considèrent que la santé de la forêt s'est nettement dégradée depuis la dernière enquête.

Cette inquiétude accrue s'explique par les conséquences visibles des changements climatiques sur les forêts, comme la sécheresse ou les tempêtes. La population perçoit ces changements comme étant la cause principale des menaces pesant sur les forêts (32 %).

Monitoring socioculturel des forêts (WaMos 3)

Le monitoring socioculturel des forêts est une enquête représentative réalisée sur mandat de l'OFEV visant à étudier l'opinion, le comportement et les connaissances de la population concernant des thèmes liés aux forêts. Cette enquête a été menée pour la première fois en 1997, puis à nouveau en 2010 et en 2020. Elle a été complétée par des études de la Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève, de l'Université de Lausanne et de la Haute école spécialisée de Suisse orientale de Rapperswil.

Au printemps 2020, l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL) a analysé les données de l'enquête réalisée en ligne. Ces données ont été récoltées dans toute la Suisse auprès d'environ 3000 personnes par l'institut d'études de marché Link. Parallèlement, dix cantons (AG, BE, BL/BS, FR, GR, NE, SG, SO, TI, VD) ont mandaté le WSL pour étudier plus avant l'opinion de la population sur les forêts

Événements liés aux dangers naturels survenus dans le canton de Berne en 2021

Division Dangers naturels, Office des forêts et des dangers naturels du canton de Berne

En 2021, 317 événements liés aux dangers naturels ont été recensés dans le canton de Berne. Ce nombre, relativement élevé par rapport aux moyennes annuelles enregistrées depuis 1998 est clairement imputable aux intempéries des mois de juin et juillet.

Le mois de janvier a été particulièrement pluvieux. A la fin du mois, de fortes pluies et d'importantes chutes de neige ont entraîné des inondations et des glissements de terrain, notamment dans la région de Berne et dans l'Emmental. Au début puis à la fin du mois de juin, de violents orages parfois accompagnés de fortes chutes de grêle se sont abattus sur la Suisse, causant un **grand nombre d'inondations, de laves torrentielles et de glissements de terrain** dans tout le canton. L'arc Jura

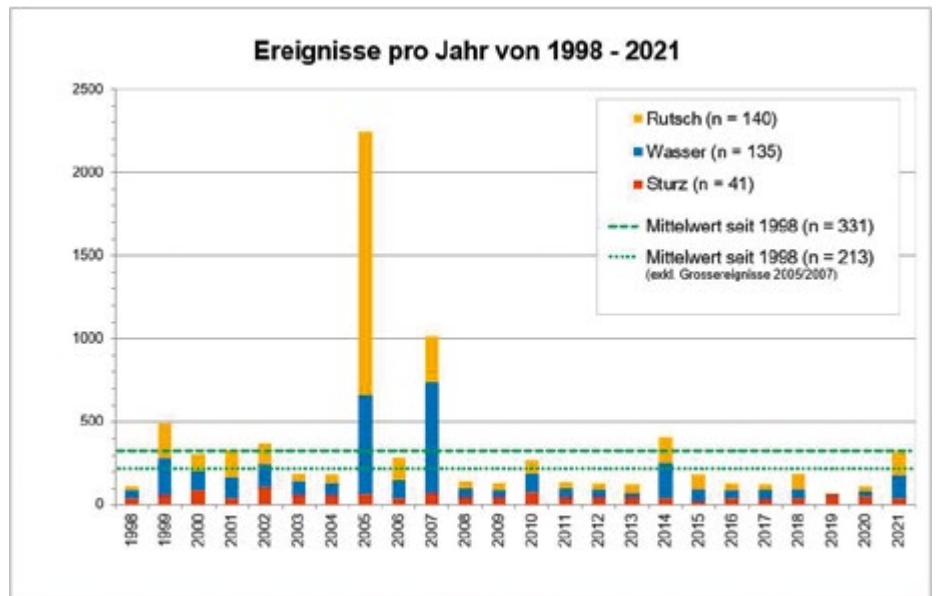


Illustration 1 : Événements liés aux dangers naturels survenus dans le canton de Berne entre 1998 et 2021 ; les lignes vertes représentent la moyenne du nombre d'événements survenus au cours des 24 dernières années (331 événements par an / 213 événements si l'on fait abstraction des événements extrêmes de 2005 et 2007).



Illustration 3 : Glissements de terrain sur des routes cantonales à (a) Laupen, photo : D. Bolliger et (b/c) entre Weissenburg et Oberwil, photos : Tom Ninck

bernois – Haute-Argovie – Emmental et la région s'étendant de la vallée de l'Aar à la frontière cantonale (Schwarzenburg) en passant par le Längenberg ont été particulièrement touchés. En juillet, en raison des précipitations supérieures à la moyenne qui se sont abattues des jours durant sur des sols déjà très détremés, les lacs de Thoun et de Bienn ont atteint le degré de danger 5 pendant quelques jours. De nouvelles pentes se sont révélées particulièrement instables, notamment de Schwarzenburg à Köniz, dans le Krauchthal et autour de Langnau. La situation s'est calmée à partir du mois d'août, le volume des précipitations est repassé en dessous de la moyenne et peu d'événements ont ensuite été signalés jusqu'à la fin de l'année. En 2020 déjà, alors que l'année n'avait connu que relativement peu d'événements liés aux dangers naturels, c'est en juin et juillet qu'avaient été recensés le plus grand nombre d'événements, en raison des fortes précipitations et des importantes intempéries.



Illustration 4 : Tronçons coupés à (a) Därstetten, photo : H.J. Moser, (b) Därligen, photo : K. Graf, (c) Niederried, photo : K. Graf et (d) Rohrflue, photo : 20 Minutes

De nombreux glissements de terrain et laves torrentielles ont **menacé des routes, des lignes ferroviaires et des habitations**. Dans le Simmental, entre Weissenburg et Oberwil, des laves torrentielles se sont déversées à deux reprises sur la route cantonale, le 1er février et le 24 juin. Des palissades ont été endommagées et la lave s'est écoulée jusqu'à la route. À Fulbrunni, Reichenbach, la route a été recouverte deux fois par une lave torrentielle au niveau du Spiggegrund. Ce phénomène s'était déclenché suite à un glissement spontané d'environ 3000 m³ survenu le 23 mai dans le bassin versant du Färichstutzbach. Le 8 juillet, le deuxième épisode de lave torrentielle a également atteint la route Kiental – Tschingelsee se trouvant en aval. Le 13 juillet, entre Laupen et Neuenegg, la route cantonale a été en partie ensevelie en raison d'un glissement spontané sur la molasse (illustration 3). Suite à une impressionnante lave torrentielle d'environ 250 000 m³ survenue en plusieurs coulées le 16 septembre dans le Spreitgraben à Guttannen, la route a été fermée après le déclenchement de l'alarme. Cet événement a entraîné de fortes érosions et des atterrissements massifs le long de l'Aar (illustration 4). Des tronçons sont restés fermés relativement longtemps en raison de la présence de lave à hauteur des voies à Därstetten le 2 février, à Därligen et Niederried le 24 juin et au niveau de Rohrflue entre Lauterbrunnen et Wengen le 18 juillet (illustration 5). Des habitations ont également été

menacées par des laves torrentielles, notamment à Signau le 29 janvier, à Oberburg le 24 juin et à Adelboden le 15 juillet (illustration 6). En juillet, les précipitations persistantes ont réactivé un glissement permanent sous le chalet d'alpage de Tröler à Sigriswil. Ce dernier devra être rasé et reconstruit à un endroit plus sûr.

L'impressionnant **glissement rocheux du Spitze Stei** au-dessus de Kandersteg



Illustration 5 : Glissements de terrain menaçant des habitations à (a) Signau, photo : S. Bleuler, (b) Oberburg, photo : Ch. Haemmig, (c) Adelboden, photo : N. Hähle et (d) Sigriswil, photo prise par un drone : P. Nescher

s'est nettement accéléré avec la fonte des neiges, tardive mais intense, et les fortes précipitations du début de l'été. Des déplacements de plusieurs dizaines de centimètres par jour ont été observés localement. Ils ont entraîné de nombreux petits éboulements au niveau du front du glissement ainsi que de petites laves torrentielles. Comme lors des années précédentes, ces phénomènes se sont ensuite atténués vers la fin de l'été. Il n'y a pas eu d'importants éboulements ou laves torrentielles à déplorer à proximité des habitations.

En 2021, 41 **éboulements rocheux** ont été enregistrés, soit environ 20 % de moins que la moyenne annuelle observée depuis 1998. D'importants éboulements se sont produits le 25 février sur l'Ärmighorn dans le Kiental (10 000 m³), le 1er juillet sur le Gwächte dans la région du Gault (500 m³) et le 27 novembre sur le Hintisberg à Lütschental (400 m³).

Grâce au temps pluvieux, les incendies de forêt ont été moins nombreux, même durant l'été. En 2021, le **risque d'incendie de forêt** n'a jamais dépassé le degré « marqué » (degré 3 sur 5), qu'il n'a atteint que pendant quelques jours.

Il n'a pas été nécessaire d'interdire de faire du feu en forêt. Au total, 19 incendies de forêt ont été signalés. Le plus gros s'est déclaré fin avril à Neufeld près de Berne : il s'agissait d'un feu couvant qui s'est propagé sur 13 ares. En 2021, le nombre d'incendies de forêt est resté inférieur à la moyenne des dernières années (illustration 7).

Les événements liés aux dangers naturels touchant les zones habitées, les infrastructures, la forêt ou les zones agricoles ainsi que les événements importants survenant en montagne sont systématiquement consignés dans le **cadastre des événements liés aux dangers naturels**. Ces données sont très précieuses pour évaluer les dangers actuels et futurs ainsi que pour gérer les risques en découlant. Depuis 2021, elles sont saisies par les bureaux d'étude concernés ainsi que par les forestières et forestiers spécialistes des dangers naturels dans le canton de Berne au moyen de la nouvelle application StorMe 3.0. Les avalanches peuvent également y être enregistrées depuis 2022. Grâce à l'application « Première annonce », toutes les personnes qui le souhaitent peuvent signaler au service spécialisé concerné des chutes de pierres, glissements de terrain, crues, laves torrentielles ou avalanches. Il reste également possible d'en informer directement les forestières et forestiers spécialistes des dangers naturels (tableau ci-dessous). La collaboration avec les nombreuses personnes qui transmettent ce type d'informations dans le canton de Berne permet de veiller à ce que le cadastre soit aussi complet que possible.

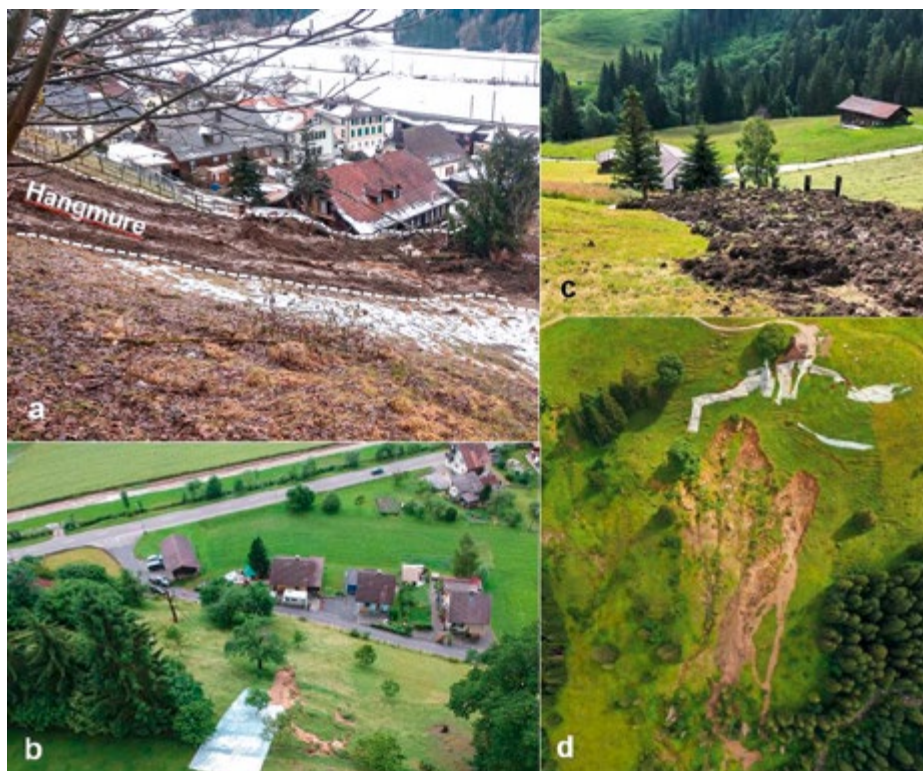


Illustration 6 : Atterrissements dans l'Aar en raison de la lave torrentielle du Spreitgraben à Guttannen le 16 septembre, photo : I. Kull

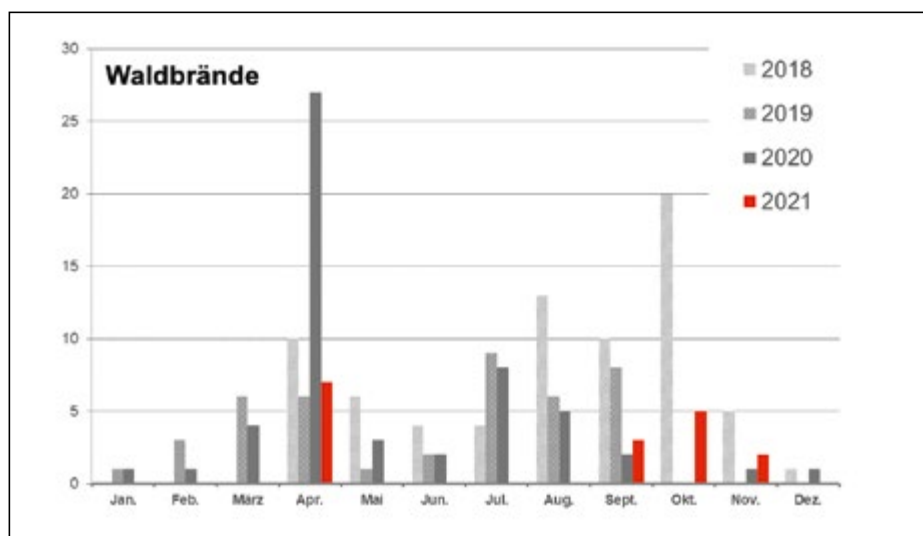


Illustration 7 : Répartition mensuelle des incendies de forêt signalés dans le canton de Berne entre 2018 et 2021

Division forestière / région	Prénom et nom	Portable	Adresse électronique
Alpen: Brienz – Haslital	Daniel Rohrer	079 222 46 05	daniel.rohrer@be.ch
Alpen: Interlaken – Lütschinentäler	Beat Zurbuchen	079 216 29 72	beat.zurbuchen@be.ch
Alpen: Kein-/Kander-/Engstligental	Ueli Burgener	079 222 45 23	ueli.burgener@be.ch
Alpen: Oberes Simmental – Saanen	Arthur Haldi	079 222 45 26	arthur.haldi@be.ch
Alpen: Niedersimmental	Christian Röthlisberger	079 222 45 13	christian.roethlisberger@be.ch
Voralpen: Emmental	Fritz Christen	079 222 45 61	fritz.christen@be.ch
Voralpen: Thun – Gantrisch	Yves Haymoz	079 908 10 49	haymoz.yves@guerbenforst.ch
Mittelland: Burgdorf – Oberaargau	Hans Steffen	079 222 45 45	hans.steffen@be.ch
Mittelland: Bern – Seeland	Jürg Scheurer	079 222 45 79	juerg.scheurer@be.ch
Berner Jura	Michael Peluso	079 843 91 38	michael.peluso@be.ch

Approvisionnement transparent et stabilité des prix

Christophe Rutschmann, Energie-bois Suisse

A l'heure où le prix de l'énergie augmente substantiellement, nous faisons bien de nous mettre à l'abri. En effet, chauffer un appartement de location au gaz naturel ou au mazout coûte de plus en plus cher, la hausse étant de plusieurs centaines de francs chaque hiver. Ceux qui ont la chance ou la perspicacité d'habiter une maison chauffée aux bûches ou aux plaquettes de bois en sont moins affectés, car le prix du bois-énergie se distingue par une étonnante stabilité.

Le tournant énergétique apporte un avantage certain : celui de nous libérer des contraintes liées aux énergies fossiles. Il nous permet d'instaurer un approvisionnement en énergie indépendant, sûr, fiable et en même temps peu polluant. Malheureusement, la transition ne progresse que timidement en Suisse, car nous sommes tous habitués aux énergies fossiles bon marché que nous croyons infiniment disponibles. Nous avons du mal à imaginer que les choses pourraient changer un jour. Jusqu'ici, les milieux politiques ont mis un frein déplorable aux efforts d'orienter rapidement notre approvisionnement énergétique sur les agents indigènes et renouvelables. Soudain, événement inimaginable : la Russie qui entre dans une guerre agressive contre l'Ukraine. Or, la Russie est le plus important fournisseur de pétrole et de gaz pour plusieurs pays européens. Le prix des énergies fossiles va donc exploser : de 30, 50 ou peut-être bientôt de 100%.

Moins d'énergies fossiles signifie une meilleure stabilité

Est-ce le moment pour les énergies indigènes de prendre la relève? Ou leurs promoteurs vont-ils commettre l'erreur de miser sur l'argent facile en augmentant le prix à leur tour? « Ce serait une faute grave, et d'ailleurs impossible dans la pratique! » déclare résolument Kuno Moser, directeur et garde forestier de la Bourgeoisie de Bienne. Il

livre environ 7000m³ de plaquettes forestières à six centrales de chauffage au bois chaque année, avec une tendance à la hausse. « Le prix du bois-énergie fait l'objet d'une convention contractuelle avec la plupart des centrales à plaquettes. Impossible donc de marchander comme un cheikh du pétrole ou un oligarque! D'ailleurs, nous ne voulons pas de cela! Nous continuerons d'agir en partenaires fiables. Cela nous permettra de nous positionner encore mieux, de poser les fondements d'une croissance du marché saine et de garantir des prix équitables pour les deux parties. »

En plus des plaquettes forestières, la Bourgeoisie de Bienne propose aussi des bûches pour les fours et les cheminées. « Pendant de nombreuses années, le bois-énergie était très bon marché. On comparait notre prix avec celui du bois importé d'Europe de l'Est. Ainsi, nous ne couvrons même pas les frais de préparation du bois. Nous avons légèrement ajusté nos prix dès l'année dernière, et les clients se sont montrés de

plus en plus compréhensifs. Notre tarification est largement indépendante de la volonté arbitraire des fournisseurs non démocratiques. Notre objectif primordial est de couvrir nos frais et, en second lieu, d'obtenir une marge de contribution pour investir ultérieurement dans une préparation rationnelle de bois-énergie. C'est dans l'intérêt de toutes les parties prenantes », souligne Kuno Moser.

Priorité à la sécurité et à la stabilité

La Bourgeoisie de Bienne est en excellente compagnie avec cette philosophie. Une petite enquête menée auprès d'une demi-douzaine de fournisseurs de bois-énergie a permis d'obtenir des constats similaires. De plus, l'utilisation des bûches montre une nouvelle tendance résultant de la pandémie: ces deux dernières années, les gens ont préféré rester chez eux et ont fait plus souvent usage de leur poêle d'habitat. La demande de bûches a donc affiché une augmentation correspondante. Certains fournisseurs ont même éprouvé des difficultés à satisfaire les commandes de bûches sèches. A titre préventif, ils ont désormais augmenté leurs stocks. Aujourd'hui, ils sont en mesure de payer un prix légèrement plus élevé aux propriétaires forestiers et ont pu se procurer les volumes demandés presque sans problème. Par manque d'exploitation dû au faible niveau du prix, les réserves de bois se sont accumulées au cours des 20 à 30 dernières années, notamment dans les forêts privées qui se répartissent sur près de 250 000 (!) propriétaires en Suisse. Nous disposons donc de volumes de bois-énergie supplémentaires considérables « de la région pour la région » à exploiter de manière durable. Les acteurs locaux et régionaux tels que les exploitations forestières et entrepreneurs privés connaissent les conditions sur place. Une bonne base de confiance et la proximité entre l'offre et la demande sont garantes d'un approvisionnement



Kuno Moser, Bourgeoisie de Bienne : fournisseur fiable de bois-énergie à prix stable

fiable en essences et quantités de bois souhaitées.

Un prix stable garanti par un indice et des contrats

Conclus avec la plupart des installations au bois-énergie qui chauffent plusieurs bâtiments ou des quartiers tout entiers, les contrats définissant les prix de l'énergie sont eux aussi garants d'une politique de prix raisonnable. Le prix de la chaleur issue du bois se compose presque toujours de plusieurs éléments. Le prix de raccordement est le montant unique à verser lorsque la propriété est raccordée au réseau de chaleur. Le second élément est le prix de base : une somme de la puissance de raccordement par kilowatt (kW). Enfin, le prix de l'énergie est un total des unités d'énergie consommées (en kilowatt-heures kWh). Le principal avantage de cette tarification réside dans le fait qu'une modification éventuelle du prix du bois n'affectera qu'un seul élément du prix de la chaleur facturé : le prix de l'énergie.

L'indice des prix des plaquettes établi par Energie-bois Suisse est un autre facteur de contrôle important pour éviter les sauts de prix indésirables. Dans un grand nombre de cas, cet indice sert de proposition de base pour la tarification. Mis à jour tous les deux mois, il tient compte de divers indices de l'Office fédéral de la statistique, par exemple le prix du bois d'énergie pour la production de plaquettes forestières, l'indice national des prix à la consommation, les prix des machines agricoles et d'autres.



Un approvisionnement transparent : les plaquettes forestières

La stabilité extraordinaire du prix des plaquettes se traduit par le fait que la valeur de l'indice est passé de 100,0 (décembre 2005) à seulement 117,1 (octobre 2021) (lien: Indice des prix des plaquettes).

Le bois-énergie de nos forêts est une ressource constante

Pour garantir que cette ressource reste calculable, il faut connaître aussi bien le potentiel que les limites du bois-énergie. Andreas Keel, directeur d'Energie-bois Suisse, résume la situation avec précision : « Le bois-énergie joue un rôle important et fiable sur le marché de l'énergie suisse. Produit par un grand nombre d'acteurs décentralisés, il n'est pas exposé aux spéculations hasardeuses. Nous pouvons en récolter nettement plus sans surexploiter nos forêts. Le potentiel librement dispo-

nible aujourd'hui nous permet d'augmenter la quantité exploitée d'environ 35 à 50% par rapport au volume actuel. Mais nous n'irons pas beaucoup plus loin. Cela signifie que nous devons gérer notre bois avec circonspection et bien réfléchir lesquels des domaines d'application nous souhaitons encourager activement et auxquels il vaut mieux ne pas toucher. Energie-bois Suisse peut et veut jouer son rôle de coordinatrice pour cette démarche. Nous visons un approvisionnement transparent qui garantit la clarté et la sécurité tant au producteur qu'à l'acheteur de bois-énergie. Nous veillerons ainsi à ce que le bois-énergie soit et reste un pilier important de l'approvisionnement diversifié, fiable et abordable en énergies indigènes et renouvelables pour notre pays. »



La chaleur stockée à l'air frais : le prix du bois-énergie est stable

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2022	Activité, manifestation	Organisation, lieu
du 15 au 17.09.	Fête de la forêt à Tramelan	AFJB, toutes les infos sous fetedelaforet.ch

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2022	Activité, manifestation	Organisation, lieu
13 mai	Assemblée générale AFJB	Association des forestiers du Jura bernois, restaurant Bellevue, Les Places, Tramelan

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 3/2022	Fin mai 2022	fin juin 2022
Édition 4/2022	Fin juillet 2022	fin août 2022

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

Division forestière Jura bernois:	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@be.ch
Isabelle Vincenzi:	isabelle.vincenzi@be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

redaktion@bernerwald.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern
admin@bernerwald.ch
Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort/NPA, lieu: _____

+ swiss made

Holz + schenk = Wärme
seit 1877



Heizen, kochen und backen

- Holzfeuerungskessel • Holz- und Kombiherde • Zentralheizungsherde
- Wärmespeicher • Wärmepumpen • Solaranlagen
- Pellet-Heizkessel / -Lagersysteme • Brotbacköfen • Knetmaschinen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik

ofenschenk.ch

Unser Raupenforwarder eignet sich sehr für nasse und heikle Böden oder da wo es keinen Schaden geben soll.

Wir sind ein Bau- und Forstunternehmen in Lauenen/BE und arbeiten seit 1994 mit Menzi Muck Maschinen und seit 2003 im Forst mit einem Woody 50.



www.perreten-bau.ch

Perreten-Bau / Bau - und Forstunternehmung, Transporte / Chämelistrasse 11 / 3782 Lauenen / Mobil Nr. 079 311 1393